

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

216 (12.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817693)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Werbestellungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Klärung der Stellung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Mittelzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wortanzeigen die 68 mm breite Mittelzeile 46 RM. Druckort: Oldenburgische Landesbibliothek, Commerz- und Erbschaftsamt, Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfach 10 Hannover 22351

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 RM

Hauptredakteur Dr. Alfred Schaff. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Bild: E. Hermann. Redakteur: Ernst, Schriftführer: Jacob. Redaktionen: Postfach 10 Hannover 22351. Verantwortlich für den Schriftverkehr: Dr. Alfred Schaff. Verantwortlich für den Anzeigenverkehr: Karl Weber, Oldenburg. Tel. 711. 38. Ueber 13 000. Zur Zeit: Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von W. Schaff, Oldenburg i. O.

Nummer 216

Oldenburg, Freitag, den 12. August 1938

72. Jahrgang

Deutscher Fliegertrumpf

## Berlin-Neuhoort in 25 Stunden

Focke-Wulf „Condor“ erreicht Amerikas Hauptstadt im Ohne-Halt-Flug mit 260-km-Stundendurchschnitt

### Fliegerische Großtat

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

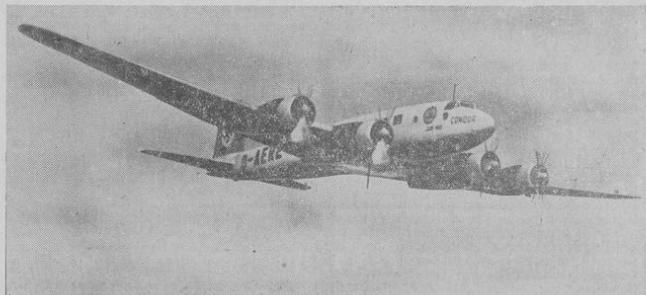
Die ganze Welt blickt wieder einmal voll Staunen und Bewunderung auf unsere deutschen Flieger. In 24 Stunden ist das Riesflugzeug Focke-Wulf Condor FW 200 ohne Zwischenlandung von Berlin bis Neuhoort geflogen, gesteuert von den beiden Flugzeugführern Kapitän Alfred Sente und Fliegerhauptmann Rudolf von Moreau. Das ist ein Rekord, den man so schnell nicht überbieten wird. Es ist eine Hochleistung deutscher Wissenschaftler in flugtechnischer ebenso wie in fliegerischer Beziehung. Wenn man die sorgfältigen Vorbereitungen des Fluges in Betracht zieht und dazu noch die Tatsache, daß die Zeit der Landung in Neuhoort von den Fliegern selbst auf ungefähr 20 Uhr heute abend festgelegt war, so muß man dieser neuen Leistung mehr als den Charakter eines flugpionierischen Wagnisses zuerkennen. Welche Ausichten für den Ozeanflugverkehr überhaupt eröffnet werden, läßt sich heute noch nicht sagen.

Wir in der Heimat sehen mit Stolz das Heldentum dieser fliegerischen Leistung und wir bewundern die Männer, deren Tatkraft und Heldenmut können diese reformbedürftigen Ozeanbeziehung zum erstenmal im Ohne-Halt-Flug von Berlin bis nach Neuhoort gelingen ist. Diesen Männern trauen wir auch zu, daß sie weitere Unternehmungen dieser Art ebenfalls durchführen. Ihre Namen haben guten Klang unter den deutschen Fliegern. Da ist Alfred Sente, der erste Führer; er gehört seit langem zur Atlantikflugbetriebsleitung der Luftfahrt und hat dort im Flug über die Meere schon viel Hervorragendes geleistet. Dieser letzte Flug Berlin-Neuhoort im Condor 200 war Sentes sechste Ozeanüberquerung. Der mit ihm als Führer eingetretene Rudolf von Moreau ist ebenfalls ein bekannter deutscher Flieger, Fliegeroffizier unserer Luftwaffe, und er ist dem Kapitän Sente in aller Fliegeramerarterschaft eng verbunden. Für die sichere Durchführung des Fluges sind auch die beiden Männer der Vorbereitungen unentbehrlich gewesen, deren persönlicher Einsatz und technisches Können schon vielfach bei der Vorbereitung gerade auch von Ozeanüberfliegungen mit Auszeichnung erwähnt worden ist: Oberfliegerführer Walter Kober hatte bei der Landung in Neuhoort seinen fünften Flug über den Ozean vollendet; ihn übertritt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit ganz wesentlich sein Kamerad, der Oberleitnermehrschritt Paul Dierburg, dem 52 Ozeanflüge im Dienstflug beisehnt sind, von denen 18 Flüge nach Neuhoort führten.

Mit fieberhafter Spannung haben wir den Flug verfolgt. Der Start ist ja ohne jedes Aufheben in Staaten erfolgt; die ganze deutsche Öffentlichkeit war überaus über die fähige Leistung dieses fliegerischen Unternehmens. Man erinnerte sich, als Positionsmeldungen eintrafen, wohl auch der ersten Dte-Weiß-Überfliegung des Ozeans durch Hauptmann Köhl und seine Begleiter Baron Hinesfeldt und Oberst Fitzmaurice. Aber es ist doch ein wesentlicher Unterschied zwischen jener fliegerischen Leistung und der von heute. Damals wurde von Irland aus gestartet, und das Flugzeug flog hauptsächlich ins Ungewisse. Heute haben wir es mit der planmäßigen Vollendung eines sorgfältig erdachten Unternehmens zu tun, das sich als Errungenschaften der modernen Technik zumute machen konnte. Und doch ist die Leistung der vier Flieger nicht weniger heldenhaft, sie erforderte keinen geringeren persönlichen Einsatz. Auch dieser Flug führte durch meteorologische Niemandsländ, durch Luftgebiete, die wetterkundlich noch nicht erforscht worden konnten. Er führte durch Zonen, in denen niemals Menschenfüße durch die Stürme und fährlich Überquerungen durch bössartige Zyklone dröhnten. Dieses Gebiet der Unsicherheit mußte überwinden werden und das ist geschehen. Condor mit dem Gewinn, zu wissen, daß Condor nun ja in der letzten Zeit sehr viel Ruhmenerwerb gehört haben, auch über dem Atlantischen Ozean ebenso sicher seine Bahn

zieht wie über dem Mitteländischen Meer und der Osee. Nun hat der Flug auch noch einen wesentlichen Beitrag zur meteorologischen Bestimmung des Luftraumes über dem Ozean gebracht, hat Kenntnisse vermittelt, die unerlässlich sind für die Verwirklichung des heute sehr naheliegenden Gedankens einer ständigen Luftverbindung Mitteleuropa-Neuhoort.

Die von dem Flugzeug überwindene Gesamtstrecke ist theoretisch mindestens 7500 Kilometer; sie wird in der Tat, wie bei jedem Flug, durch die Notwendigkeit, Wetterbedingungen zu umfliegen und bestimmte Punkte anzufleuern, erheblich größer gewesen sein. Das große deutsche Flugzeug hat für die Bewältigung dieser Strecke genau 25 Stunden gebraucht, es ist also mit einem Stundendurchschnitt von 260 Kilometer geflogen und zwar in konstanter Leistung. Diese Feststellung allein ist ein über die ganze Welt klingendes Zeugnis auf die deutsche Wertarbeit und ihre beispiellose Zuverlässigkeit. Die große Freude des deutschen Volkes über den neuen fliegerischen Erfolg ist gleichzeitig auch der Ausdruck des ganzen deutschen Volkes für die von den vier Fliegern bewiesene Einsatzbereitschaft.



Am Mittwoch um 19.53 Uhr startete auf dem Flughafen Staaten das viermotorige Focke-Wulf-Flugzeug FW 200 „Condor“ mit dem Zulassungszeichen D-ACON zu einem Ohne-Halt-Flug von der Reichshauptstadt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

### Der Verlauf des Fluges

#### Berliner Start 19.53 Uhr

Mit einem Fluggewicht von annähernd 18 Tonnen kam das mit vier BMW-Motoren ausgerüstete Flugzeug mit imponierender Leichtigkeit vom Boden weg. Die Befragung stand in dauernder Funktion mit den Erdatationen und meldete jede Stunde den Standort. Um 20.45 Uhr wurde Hamburg überflogen, um Mitternacht befand sich die Maschine über Glasgow, um dann den eigentlichen Ozeanflug zu beginnen. Meist über den Wolken fliegend, hielt das Flugzeug bisher bei gutem Wetter eine Flughöhe von etwa 2000 Meter ein.

Ein Funkpruch von Bord des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ meldet: Um 13.40 Uhr sichten wir Neufundland.

Die Standortmeldung des „Condor“ um 14 Uhr lautet: Notre Dame Bay (Neufundland). Flughöhe 2000 Meter.

Um 15 Uhr wurde vom „Condor“ gemeldet, daß sich das Flugzeug über Cap St. George an der Südküste Neufundlands in der Nähe des St. Lorenz-Golfes befindet. Die Flughöhe beträgt unverändert 2000 Meter. Die Befragung des „Condor“ durch Funk mit, daß sich das Flug-

zeug über der Magdalenen-Insel im St. Lorenz-Golf (zwischen Neufundland und dem Festland) befindet.

Ein Funkpruch des Flugzeuges „Condor“ um 17 Uhr besagt, daß U.S.A. bereits erreicht worden ist. „Condor“ überflog St. John in der Fundy-Bucht.

#### Um 20.53 Landung in Neuhoort

Neuhoort, 11. August.

Das deutsche Flugzeug „Condor“ ist nach glücklichem Verlauf des Ohne-Halt-Fluges Berlin-Neuhoort um 20.53 Uhr (Berliner Zeit) auf dem Flob-Bennett-Flughafen glatt gelandet. Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit, ohne Gleichen hat während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet. Das Flugzeug, das mit einer 150-Kilowatt-Telefon-Luftfunkstation für Langwellen und einer Vorenz-Kurzwellen-Station ausgerüstet ist, hat seinen Standort Stunde für Stunde an die Seemannshäufigkeit und Pünktlichkeit telegraphisch übermittelt. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die jeweiligen Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seemarine liegende Weiterberatung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet.

### Neuhoort steht Kopf

Herzliche Begrüßung der deutschen Flieger

#### Neuer Geschwindigkeitsrekord

Neuhoort, 11. August.

Trotz der überraschenden Bekanntgabe der Ankunft des „Condor“-Flugzeuges hatte sich auf dem Flob-Bennett-Flughafen eine große Menschenmenge angeammelt, als das deutsche Flugzeug, das mit seinem Ohne-Halt-Flug einen internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-Neuhoort nach den Regeln der ICAO aufgestellt hat, nach genau 24 Stunden im Ohne-Halt-Flug über Neuhoort im Dte-Weiß-Flug vollendete. Die amtliche Flugzeit betrug sogar nur 24 Stunden, 54 Minuten, weil der Augenblick der Überfliegung des Verwaltungsgebäudes des Flughafens als offizielle Antrittszeit gilt und das Flugzeug den Flughafen vor der Landung mehrfach umkreiste.

Zahlreiche Pressevertreter und Kameraden hatten umringt die deutschen Flieger, die von den Vertretern des Deutschen Reiches und den amerikanischen Kameraden aufs herzlichste begrüßt und beglückwünscht wurden. Ein 100 Mann hartes Polizeiaufgebot sorgte für den Schutz der Maschine vor der begeisterten Zuschauermenge.

### England bewundert

Ausführliche Berichte der englischen Presse

London, 12. August.

Ueber den großartigen Flug des „Condors“ nach Neuhoort bringen sämtliche Londoner Morgenblätter ausführliche Berichte, in denen die Leistung der deutschen Flieger und Techniker bis in alle Einzelheiten geschildert wird. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse zugeben, daß dieser Ozeanflug des deutschen Riesflugzeuges eine beachtliche Leistung sei. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hierbei um den ersten Flug dieser Art vom europäischen Kontinent aus handele, und daß dieser Flug nicht nur wegen der zurückgelegten Entfernung, sondern auch wegen der großen Sammelzeit beachtlich sei, mit der die Strecke überhaupt überquert worden sei. Das Blatt kommt dann auf den Stand des englischen Flugwesens zu sprechen und sagt, England habe augenblicklich leider kein Flugzeug im Dienst, das den Leistungen der deutschen Maschine ebenbürtig sei. Außerdem seien neue Modelle in Konstruktion, und man brauche energischer nicht zu fürchten, daß man hinter der deutschen Leistung zurückbleibe.

### „Neue Aera der Ozean-Luftfahrt“

Größte Bedeutung des „Condor“-Fluges in der Pariser Presse

Paris, 12. August.

Die Überquerung des Nordatlantik durch das deutsche Flugzeug „Condor“ findet in der Pariser Morgenpresse große Beachtung. Allgemein wird die hervorragende Leistung der deutschen Flieger hervorgehoben, und die Tatsache, daß um diesen Flug im voraus nicht das geringste Gerede der Neugier angestimmt worden war, läßt Bewunderung und Erstaunen aus.

Der „Sour“ erklärt, diese Leistung stelle den Beginn einer neuen Aera der Transatlantik-Luftfahrt dar. Mehr noch als der Flug Hughes beweise dieser Flug, daß der große Endpunkt um die Überquerung des Atlantik begonnen habe. Deutschland werde mit diesem, im stillen vorbereiteten Flug, der mit einer wunderbaren Genauigkeit durchgeführt worden sei, ein großes Ansehen genießen.

Im „Sour“ heißt es, dieser Flug von Deutschland nach den Vereinigten Staaten, der in der unangünstigsten Richtung durchgeführt worden sei, stelle einen Rekord dar. Denn zum ersten Male sei es einem viermotorigen Flugzeug gelungen, diese Strecke ohne Zwischenlandung zu bewältigen. Die Leistung der deutschen Flieger sei eine Bestätigung dafür, daß die Zeit der wissenschaftlichen Luftfahrt begonnen habe.

Bremen freut sich

Der Regierende Bürgermeister beglückwünscht die Befragung

Bremen, 11. August.

Der Regierende Bürgermeister des ZA-Gruppenführer Böhmker hat sofort nach Erhalt der Meldung von der glücklichen Landung des Bremer Flugzeuges „Condor“ in Neuhoort dem Kommandant und Befragung telegraphisch zu der hervorragenden Leistung beglückwünscht. Auch der Zeitung und Gesellschaft der Focke-Wulf-Flugzeugbau-AG übermittelte der Regierende Bürgermeister seine Glückwünsche zu diesem Erfolge.

# Marshall Balbo bei der deutschen Luftwaffe

## Gefechtsmäßige Vorführungen der Lehtruppen an der pommerischen Küste

Am Sonntag, 11. August.

Am Donnerstagsvormittag wohnte der Luftmarschall des Imperiums, Gialo Balbo, mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, auf dem Luftaufstellungsplatz Jangli an der pommerischen Küste gefechtsmäßigen Vorführungen größerer Stab- und Sturzkampftruppen der Luftwaffe. Der italienische Luftmarschall hatte dabei Gelegenheit, sowohl den Leistungsstand der deutschen Luftwaffe als auch den Fliegergeist ihrer Träger kennen zu lernen. Die Vorführungen, die aus gefechtsmäßigen Schießen der leichten und schweren Flakartillerie, Zielangriffen der Kampfflieger, Angriffen schwerer Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge auf ein Ziel und deren Abwehr durch Zusammenwirken der Flakartillerie und schneller Stabflugzeuge bestanden, fanden die uneingeschränkte Anerkennung des Marschalls und der ihn begleitenden hohen italienischen Fliegeroffiziere.

Nach den 9.30 Uhr traf Marshall Balbo mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Zempelhof ein. Von ihm der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, erwartete. Unmittelbar darauf erfolgte der Start mit zwei dreimotorigen Zerstörerflugzeugen, die nach einer Schleiße über der ihre Vollendung entgegengekommen europäischen Großflugzeuganlage an die pommerische Küste führte.

15.30 Uhr setzte die Maschine auf dem Fliegerhorst Barth auf, wo Generalfeldmarschall Göring, begleitet von dem höheren Kommandanten der Lehtruppen, Generalmajor Förster, seinen Gast erwartete. Auf dem Wege nach Jangli bereitete die Bevölkerung und vor allem die Jugend den beiden Marschällen begeisterte Kundgebungen. Auf dem Beobachtungsstand des Luftaufstellungsplatzes gab der Feldmarschall selbst seinen Gästen eine Erläuterung der Übungen, die mit einem Zielschießen der schweren Flakartillerie auf hohe Ziele und der Zielungsflakartillerie auf Zielangriffe begann. Ehe die angetragenen Flugzeuge mit den bloßen Augen zu erkennen waren, lagen sie schon im Bereich des Abwehrschneiders, das durch die Sprengwolken deutlich zu erkennen war. Ein prachtvolles militärisches Schauspiel waren die Angriffe der Kampfflugzeuge auf ein Ziel in beträchtlicher Höhe. Auch hier waren die Angreifer mit den unerschütterten Augen zu nachsehen kaum zu erkennen. Um so fester war die Zerstörerwirkung durch gewaltige Detonationen und haushohe Erdspontänen und einen weithin lodern Brand festzustellen. Daran schloß sich ein Zielangriff der Kampfflieger, der durch leichte Flakartillerie und schnelle Jagdflugzeuge in hervorragender Zusammenarbeit abgewehrt wurde. Wie die Handbühnen schloß sich der Stabflugzeuge aus dem wolkenlosen Himmel auf die schwebenden Angreifer, die sie mit jader Bestimmtheit bis weit auf die See hinaus verfolgten. Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Sturzkampffliegerangriff mit Abwurf, ebenfalls mit Abwehr von leichter Flakartillerie und Jägern.

Nach Beendigung der mehr als einstufigen Vorführungen nahm Generalfeldmarschall Göring mit seinem Gast ein Frühstück im Kreise der Fliegerkameraden des Fliegerhorstes Barth ein.

Von Barth aus brachte die Motorjacht „Karin II“ den Feldmarschall und seine Gäste

nach dem kleinen Hafen von Born. Um den Eindruck, den die Vorführungen der deutschen Luftwaffe auf ihn gemacht hätten, wiederzugeben, erklärte der Marschall, genüge ein einziges Wort: den besten. Er hob dabei besonders die erstaunlichen Fortschritte der Flakartillerie hervor, die ein ganz ausgezeichnet gelungenes Schießen vorgeführt hat und die sofort mit ihren Treffern ins Ziel gelangt und dabei die Ziele in kürzester Zeit zerstört habe. Die jungen deutschen Flieger hätten nicht nur eine fröhliche Versuchsaufstellung, sondern besten fliegerischen Geist bewiesen. Ein Sonderlob endlich verdiene die ausgezeichnete Durchführung der einzelnen Vorführungen und das Zusammenwirken aller

Teile, das einen außerordentlich hohen Grad der Ausbildung voraussetze. Eine Feststellung, erklärte Marshall Balbo, die ihm deshalb nicht weniger wunderbar nehme, weil er wisse, daß die ganze Arbeit des Generalfeldmarschalls dahingehende, die auch die schwierigsten Probleme einer so raschen Lösung zuzuführen vermocht habe.

Als das tiefe Erlebnis seines jetzigen Aufenthalts in Deutschland aber bezeichnete Marshall Balbo die einmütige und einheitliche Vereinerung des ganzen Volkes für die Ideen Adolf Hitlers und die völlige Durchdringung der deutschen Nation mit dem nationalsozialistischen Gedankengut.

Artillerieregiments stufte. Generaloberst Freiherr v. Frisch antwortete feierlich und betonte:

„Ich danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein, ich nunmehr die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche andere Truppen vieler Verbände in Parade stehen. Sie geben mir durch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflichterfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet ist.“

„Ich habe es immer wieder und täglich noch mit großer Dankbarkeit gefühlt, daß die Soldatentreue, von der Sie, Herr Generaloberst, sprechen, kein leerer Begriff, sondern lebendige Wahrheit ist.“

Treu um Treue.

## Provinz Ciudad wird Kriegsgebiet

Besitzung im roten Hauptquartier

Saint Jean de Luz, 12. August.

Nachrichten aus Notiposen zufolge ist die Provinz Ciudad, auf deren Grenze die Nationalen in mehreren Kolonnen vorrücken, nunmehr in der Kriegszone einbezogen worden. Mehrere höhere Offiziere der roten Truppen in Ciudad Real ein, um Vorbereitungsmaßnahmen zur Verteidigung zu treffen. Pläne fordern die Bevölkerung der Provinz auf, sich aktiv an der Verteidigung zu beteiligen. Jedes Zeichen von Auflehnung oder Sympathie für die Nationalen ist mit Todesstrafe bedroht. Im Hauptquartier „General“ Malas berichtet, daß die gleichen Maßnahmen zufolge, große Bestürzung, da es dort für unmöglich gehalten wird, Truppen aus anderen Frontabschnitten zur Verteidigung freizumachen. Andererseits soll Regim angeordnet haben, daß Umarmen unter allen Umständen zu halten sei, da die dortigen bewehrten Querschnitte die Hauptstütze zur Beschaffung von Waffen für die Nationalen sind. Malia ordnete Zwangsmaßnahmen an bei deren Durchführung es zu Zusammenstößen mit Frauen kam, die sich den Transporten der Zwangsrekrutierten entgegenstellten und gewaltsam vertrieben werden mußten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Unruhen machen die Entsendung von Polizeistärkungen nach Ciudad Real erforderlich.

## Weltants in die Luft geflogen

Sieben Tote, fünfzehn Schwerverletzte (Geper Hundstun)

Santiago de Chile, 12. August.

In der Salpeterminen von Hofsario de Huan bei Jüngere flogen bei einem Brande drei Petroleumlampen mit 150 Zentner Inhalt in die Luft. Sieben Personen kamen hierbei ums Leben und 15 wurden schwer verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde das Verwaltungsgebäude zum Teil zerstört.

## Britischer Dampfer in Kanada in Flammen

(Geper Hundstun)

London, 11. August.

Auf dem im Hafen von Montreal liegenden 1390 Tonne großen Dampfer „Albatros“ des Cunard White Star Line brach am Mittwochabend, wie aus Montreal berichtet wird, Feuer in einem Kabinraum aus. Der Brand konnte bisher noch nicht gelöscht werden. Drei Feuerwehrleute sind mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert worden.

## „Vorbereitung ohne Illusionen“

### Mussolini sprach bei der Parade der Division „Torino“

Rom, 11. August.

Der Abschluß der großen taktischen Übungen des Römischen Armeekorps bildete am Donnerstag die Abnahme der Parade der Division Torino in ihrer neuen kriegsmäßigen Zusammenfassung durch den König und Kaiser. Wie anschließend durch den Duce in der Nähe von Avoli.

Nach Schluß der Parade hielt Mussolini folgende Ansprache: „Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Soldaten, Schwarzbeden! Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, Euch sein hohes Lob auszusprechen. Ihr, alle, Artillerie und Infanterie, habt dieses Lob voll und verdient. Während dieser Übungstage

habt Ihr Eure straffe Disziplin, Eure Ausdauer und den hohen Stand Eurer Ausbildung bewiesen.“

„Es war nichts anderes zu erwarten, denn Ihr gebürt zur neuen, im Zeichen des Vorkriegs hindurch eingeleiteten italienischen Jugend, die das Imperium erobert hat. Wie Eure Kameraden, habt auch Ihr nur einen Ehrgeiz und das besondere Vorrecht: die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes zu tragen.“

„Es ist Wahnsinn, sich Illusionen hinzugeben, ein Verbrechen, sich nicht vorzubereiten, während in allen Teilen der Welt die Revolutionen dauern. Wir machen uns keine Illusionen und bereiten uns vor.“

## Dem Hüter deutschen Soldatentums

### Generaloberst von Brauchitsch übergab das Artillerie-Regiment 12 an Generaloberst von Frisch

Groß-Born, 11. August.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, übergab am Donnerstag um 12 Uhr auf dem pommerischen Truppenübungsplatz Groß-Born im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht das Artillerieregiment 12 an seinen neuen Chef, Generaloberst Freiherrn v. Frisch.

Das Artillerieregiment 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit amtierenden Regimenter hatten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeaufstellung genommen. Anwesend waren u. a. der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Rundstedt, der kommandierende General des II. Armeekorps, General der Infanterie Blumentritt und eine Anzahl höherer Offiziere, die dem Artillerieregiment 12 bzw. dem Artillerieregiment 12 nachgeordnet haben. J. A. General der Artillerie v. Bolland-Wodeberg, ferner Abordnungen des ehemaligen Feldartillerieregiments 60, dessen Tradition das jetzige Artillerieregiment 12 weiterführt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, übergab die Verleihungsurkunde mit einer Ansprache, in der er u. a. hervorhob:

„Sie haben es immer vermieden, sich feiern zu lassen. Der heutige Anlaß ist aber ein so besonderer, so einmaliger, daß an Ihrer Persönlichkeit und der Arbeit eines langen erprobten militärischen Lebens, das im Zeichen des Schwerechrens für die Pflicht stand, nicht vorübergegangen werden konnte.“

„Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie in den vier Jahren Ihres Wirkens als Oberbefehlshaber des Heeres das Verprechen, das Sie einst gaben, wahr gemacht haben: Nämlich dafür zu sorgen, daß das lobbare Erbe preußisch-deutscher Soldatentums nicht untergeht. Sie haben sich nicht nur dafür eingesetzt, es zu bewahren, sondern Sie sind zu seinem Repräsentanten geworden.“

„Um so dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat zuteil werden lassen. Eine Ehre, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die Sie mit uns und die uns mit Ihnen auf alle Zeit verbindet.“

Generaloberst v. Brauchitsch schloß mit einem dreifachen „Hurra“ auf den neuen Regimentschef, worauf die Musik den Parademarsch des

## Schwindel mit Unterblichen

Von Johannes von Kunow

Es ist etwas beängstigend in den Geschäftsräumen dieses Antiquariats. Bis zur Decke reichen die hohen Bücherregale, die nur nachschlagenemerte über Briefe und Unterschriften berühmter Persönlichkeiten enthalten. Goethes Briefe füllen allein zwei Reihen. Da geht die Tür auf und eine Postkarte mit der Unterschrift Mussolini's wird zum Kauf angeboten.

„Kommt nicht in Frage“, meint der Inhaber, „wir kaufen und verkaufen nur Dinge, für deren Echtheit wir garantieren können. Das ist bei Postkarten mit Autogrammen nie der Fall.“ Wie immer bei Dingen, die von Sammlern gesucht und im Besitz von privater Hand sind, gehen Autographen in An- und Verkauf eine Ueberstimmung. Da glaubt jemand, weil sein Vorläufer durch eigenhändige Unterschrift Kaiser Wilhelm's I. zum Reichspräsidenten ernannt ist, daß zwischen dem Kaiser und seinem Großvater besonders innige Beziehungen existiert haben, und wenn er nur die Ernennungsurkunde verkauft, möchte das einen hohen Geld geben. Weit gefehlt! Solche Valente usw. gibt es in hellen Tausen Stück für Stück zu drei Mark.

Es ist interessant, wie sich die Preise für Autographen fast schon hundert Jahre lang in den gleichen Grenzen, die allerdings der jeweiligen Kaufkraft der Münze angepaßt sind, bewegen. Greifen wir ein paar Verbliebenen heraus, reine Unterschriften. Da kostet die Unterschrift Friedrich's des Großen 16 Mark, Bismarck's 20, Wallenstein's 50 Mark. Die zahlreichen Zeichnungsauforderungen Wagners für Wagner mit seiner Unterschrift erbringen auch nur knapp 20 Mark, man sieht, so eine einfache Unterschrift steht nicht sehr hoch im Preise.

Andererseits steht es schon aus, wenn dieser Unterschrift ein eigenhändiger Brief vorzugesetzt. Nehmen wir einen Brief des Allen Frisch. Ist er eine Seite lang und allgemein gehalten, so kostet er etwa 200 Mark. Dann aber kommen die Steigerungen. Ist dieser

Brief nämlich wesentlich für den Schreiber, so steigt er an Wert. Ist er zudem noch an eine andere berühmte Persönlichkeit gerichtet, scheidet der Alte Frisch etwa an den guten Ziehern und entwickelt in dem Schreiben grundlegende Ansichten über den Wert der Kunst, so ist dieses Schreiben für den Sammler der Höchstwert, das im Preise gern bis zu 2000 Mark steigen kann.

Unsere Zeit hat durch die Störung des allgemeinen historischen Interesses und durch die familienkundlichen Forschungen ein Anwachsen der Nachfrage nach Autographen und alten Schrift-

stücken mit sich gebracht. Das Antiquariat, das sich die Verwaltung und den Handel mit alten Handschriften vorbehalten hat, gibt seine Bestände durch Lageratolage dem Interressierten Publikum bekannt oder es veranstaltet vom Zeit zu Zeit Auktionen. Bei diesen Auktionen kann es dann zu Ueberstimmungen kommen, die weit über den Mindestpreis hinausgehen. So erbrachte beispielsweise ein Autogramm vom Signum mit einer Zeichnung, dem Eigentum, dem eigenhändigen Verzeiler: „Wenn einer, der Baum — schon glaubte, daß er ein Vogel war — so irrte sich der“ statt der ein-

## Ein Fehlschlag

Von Gustav Specht

Der alte Homerer hatte das Große Los gewonnen. Da der Alte herzleidend war, traute sich keiner der Verwandten dem glücklichen Gewinner die Freudenbotschaft zu überbringen, aus wohlbegründeter Besorgnis, der unerwartete Glücksfall könnte leicht des Alten leichtes Stündchen sein. Schließlich kam man überein, den Hausarzt Dr. Leuthold mit der bezwinkelten Aufgabe zu betrauen. Der Doktor, voll Zuversicht, seine Sache aufs schlaueste abzumiteln, machte sich alsbald ans Werk.

„Lieber Herr Homerer“, begann Dr. Leuthold, „sobald ich weiß, spielen Sie doch schon seit langen, langen Jahren in der Staatslotterie?“

„Ganz recht. Und Sie, Herr Doktor?“ — „Ich auch. Und die letzte Ziehung vom März hat

mir sogar — zum erstenmal — einen schönen Treffer gebracht. 5000 Mark auf mein Achilles!“

„So, Sie haben noch nie was gewonnen.“

„Nur die Hoffnung nicht. Geben Sie langsam kommt, kommt gut. Wir wollen noch lange leben, nicht wahr, Herr Homerer?“

„Ach was, mich trifft's nie. Immer nur die andern.“ — „Warum, warum? Geben Sie den Fall, der Willkommener ließe sich endlich auf Sie herab. J. B. bei der letzten Ziehung — das Große Los.“ Was würden Sie dazu sagen, Herr Homerer?“

„Doktorchen, herzensehend, wenn's nur wahr wäre. Wissen Sie, was ich dann täte?“

„Nun?“ — „Hand aufs Herz! Die Hälfte — trügen Sie!“

„Einen Augenblick starrte Dr. Leuthold den Allen schlaflos an, dann sank er schlapp und blaß vom Stuhl. Ein Herzschlag hatte — den Arzt getroffen.“

## Der verkannte Buchtitel

Der bekannte Schauspieler und Intendant Max Grube wollte einmal zu Besuch bei Verwandten und wollte seinem Neffen, der gerade in dem Alter war, in dem Mäurer und Soldaten gespielt wurden, ein gutes Buch schenken. Er nahm den Neffen mit vor das

Schaufenster einer Buchhandlung und sagte: „So, nun zeig mir mal, was dir gefällt.“ Da wies der Neffe verlangend auf ein Buch, das ihm wohl schon lange in die Augen gestochen hatte. Und was war es? Ein Werk mit dem verheißungsvollen Titel: „Die Kunst, Männer zu fesseln.“

gelegten 80 Mark über 300 Mark. Auch an künftigen Zinseszinsen fehlt es bei solchen Auktionen nicht. Da hatte zum Beispiel der amerikanische Millionär einmal gleichzeitig zwei Agenten auf eine Auktion geschickt. Beide überboten einander, trieben den Preis in die Höhe und gingen zuletzt an, sich gegenseitig mit Schläger und Schindler zu beschimpfen, als jeder von ihnen erkennen ließ, daß er von Morgan beauftragt wäre. Dem Antiquar konnte es recht sein, der Millionär aber erreichte damit seinen Zweck, nämlich das gewünschte Stück im Preise so hoch hinaufzubringen, daß er es, ohne sich etwas zu vergeben, einer hochgestellten Persönlichkeit zum Geschenk machen konnte.

Natürlich gibt es auch auf dem Gebiet der alten Handschriften Fälschungen. Geradenfalls sind die Fälschungen eines Mannes geworden, der alte Lutherbüchlein mit einer eigenen Zeugniss des Reformators anbot. Er wäre ein Nachkomme eines guten Freundes von Luther, so betonte er bei seinen Verkäufen, die Bibel stamme aus dem Familienbesitz. Das mit der Nachkommenschaft stimmte; die Bibeln aber waren billig eingekauft und dann schwindelhaft von dem Fälscher „zugeeignet“ worden. Auf Schiller hatte es ein Mann aus Weimar abgesehen. Er hatte sich verarzt mit dem Studium Schillers abgegeben, daß er gewissermaßen ein zweites Leben als Schiller führte. In diesem Zustand schrieb er ganze Briefe in der Schrift und Ausdrucksweise des Dichters, die eine große Wirkung in der Autographenwelt anrichteten.

Wenn man die Grenzen der Autographen zeitlich beschränkt, so findet man als eine der ältesten eine Unterschrift des Papstes Alexander IV. aus dem Jahre 1259. Diese Unterschrift besaß allerdings nur aus einem in eine vorgezeichnete Unterschrift eingetragenen Kreuz, wie das ähnlich früher üblich war. Dies Handzeichen wurde mit etwa 600 Mark bewertet.

Die neueste Zeit sucht eifrig nach Unterschriften und Briefen des Führers, die aber im Autographenhandel so gut wie überhaupt nicht vorhanden sind.

# Ein frisches Grab lagt an!

## Der Heimgang des sudetendeutschen Blutzuges eine ereignisreiche Kundgebung

Positionen der beiderseitigen Truppen. Am 12. August um 14 Uhr soll die nächste Begegnung der Bevollmächtigten stattfinden.

### Japans Bomber in Aktion

Bei dem gestrigen Luftangriff flogen über hundert japanische Flugzeuge die Wabanstädte und ihre Umgebung an. 63 Flugzeuge waren über Wuzhang und Sangang nahezu 200 Bomben ab. In Sangang wurden die Kriminale und in Wuzhang der Bahnhof getroffen. Eine große Zahl wichtiger Gebäude wurde zerstört. Noch am späten Abend herrschte in den betroffenen Städten Hochbetrieb. Die eingestürzten Gebäude wurden freigelegt und die zusammengefallenen Unterstände ausgegraben. Die dinstellige Fliegerabwehr erlief sich sehr schwach, zumal die Höhenhöhe sehr niedrig war und die Sicht behinderte.

### Keine polnische Vertretung mehr in Genf

Die Frage der Mitgliedschaft im Rat noch unentschieden

Warschau, 11. August. Mit Bezug auf die in der Auslandspresse umgehenden Gerüchte von einer Aufgabe der polnischen Vertretung bei der Genfer Entente und über eine angebliche Forderung in der Haltung Polens in der Frage seiner Wiederwahl im Genfer Rat glaubt man — wie die Polnische Telegraphenagentur feststellt — in autoritativen politischen Kreisen Polens zu wissen, daß die polnische Regierung in der Tat beschließen habe, die polnische Vertretung bei der Liga aufzugeben.

Zwei 50 000er gezogen

In der heutigen Vormittagsziehung wurden bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wieder zwei Gewinne zu je 50 000 RM gezogen. Die Gewinne fielen auf Losnummer 109 902. Das Los wird in Verteilung in einer rheinischen Lotterievereinigung und in Verteilung in einer österreichischen Lotterievereinigung geteilt.

Sartmann (Böhmerwald), 11. August.

Die Begegnung des jüngsten Blutzuges der sudetendeutschen Bewegung, Benzel Paierle, gestaltete sich zu einer ereignisreichen Kundgebung über die dieser Akt der Trauer zu einer stammenden Anlage gegen ein unwürdiges Regime des Terror, dessen Weg von unglücklichen Gräbern unschuldig gemordeter Deutscher geschnitten ist.

Am 10 Uhr vormittags war die Auffstellung des Trauerzuges bei der Kapelle, die halbwegs zwischen der Morbelle und dem Friedhof von Gutwasser liegt, beendet. Vorangetragen wurde die Standarte des hiesigen Kreises der SDP; ihr folgten 180 Fahnen der Bewegung aus dem ganzen Böhmerwald. Abstellung des Schutzdienstes, Jungmänner und ein hartes Antimaterienfeld der Bewegung schlossen sich an.

Hinter dem Sarg schritten die Mutter, der Stiefvater und drei Schweftern des Ermordeten. Und dann folgten viele Tausende, die aus allen Tälern des Böhmerwaldes herbeigezogen waren, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erwirken. Eins und rechts des Weges standen wiederum Tausende und grüßten zum Besten.

Am Grab nahm dann als erster der Kreisleiter der SDP, Senator Ludwig Rant, das Wort. Er gedachte des Toten als eines treuen, einfaches Kameraden.

„Am offenen Grab“, fuhr Senator Rant an, „fort, „lage ich an ein System des Unrechtes und der Ungerechtigkeit, mit der gegen das väterliche Sudetendeutschum getrieben wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht schlechtes Beispiel gegeben für alle milderer Elemente. Ich sage an ein System, das statt der väterlichen Vererbung dem Haß dient, daß es duldet, daß der Haß geschürt wird bis zum Nord, ein System der politischen Unjust, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Energie gehandhabt wird, gegen Gegner der Sudetendeutschen aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Haß freier Lauf gelassen wird: ein System aber, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, das Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut spritzt zum Himmel, und wenn wir heute Gott anrufen, können wir getrost sein, daß der Ruf Wiederhall finden wird.“

Nach Senator Rant trat der Stellvertreter Konrad Senkels, Karl Rant, an das Grab. In Vertretung Konrad Senkels und im Namen des Sudetendeutschums überbrachte er dem toten Kameraden die letzten Grüße. „Mitten aus deinem jugendlichen Leben“, rief er, „mitten aus deinem Kampf für Volk und Heimat, hat dich, den Unbewaffneten, die Hand seiner Mordmörder hingestreckt. Im tiefen Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung sieht das Sudetendeutschum an deinem Sarge. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung bemüht hätte, besonders deutsche Land zu verhängen. Du, Kamerad Paierle, der dritte Blutzuge für unser deutsches Recht, so wie die beiden Kameraden von Eger bist auch zu gefallen für die große Idee, der wir alle verschoren sind bis zum letzten Mann. Der Genosse soll es wissen: wir tragen den Tod nicht dort, wo einer fällt, treten Tausende an seine Stelle und sind bereit, weiter Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: Die Fahne ist mehr als der Tod! Das ist das Vermächtnis der Frontgeneration, daß die Idee, für die wir kämpften, mehr wert ist als das Leben.“

# Horthy kommt nach Deutschland

## Freundschaftsbesuch des ungarischen Reichsverweisers

Berlin, 11. August. Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweiser des Königreichs Ungarns und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Dr. vitez Bela von Imredy, der königlich-ungarische Außenminister Koloman von Daranyi und dem Koloman von Kana und dem königlich-ungarischen Honob-Minister vitez Eugen von Kasy zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutsch-

land eintreffen. Der Reichsverweiser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei Dr. Stephan von Uray, dem Chef der Militärkanzlei Feldmarschallleutnant vitez Gustav von Jany und weiteren Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Taufe eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

# Bier Punkte für Fernost-Frieden

## Konferenz zwischen den Truppenführern bei Schangfeng

Tokio, 12. August. Donnerstag gegen 2 Uhr fand zwischen Oberst Cho von japanischer Seite und den Chef des Staates der sowjetrussischen Fernostarmee, General Schutern, in der Nähe von Schangfeng auf sowjetrussischer Seite eine Konferenz statt. Im Verlauf der Besprechungen wurde folgendes Übereinkommen festgelegt:

1. Unter Aufrechterhaltung der jetzt eingenommenen Stellungen werden die Feindseligkeiten sofort beendet.
2. Beide Seiten bergen ihre Gefangenen.
3. werden die vorberichten Stellungen beider Seiten Freitagmittag in gegenseitigem Einvernehmen festgelegt werden.

Dieses Übereinkommen soll in schriftlichen Noten noch einmal bestätigt werden, die von den militärischen Führern heute mittag ausgetauscht werden.

### Nach der Klärung von Schangfeng

#### Japan beobachtet die sowjetrussischen Bewegungen

Tokio, 12. August. Meldungen der Agentur Domei aus Hinfing bezeugen die Haltung der maßgebenden Stellen als ruhig. Man beobachte aufmerksam, ob und wie die sowjetrussischen Truppen den Bestimmungen des Abkommens nachkämen.

### Erlie Begegnung der Bevollmächtigten

Moskau, 11. August. Einer soeben ausgehenden amtlichen Verlautbarung zufolge wurden in der unmittelbaren Zone an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze am 11. August, 3.30 Uhr, die Feindseligkeiten eingestellt. Am Abend des gleichen Tages fand die erste Begegnung der militärischen Bevollmächtigten beider Seiten südlich der Schangfenghöhe statt. Die Bevollmächtigten befaßten sich zunächst mit der Festlegung der



Der Reichsverweiser von Ungarn Miklos von Horthy (Zweiter-Bilderdienst-A)

### Englische Auszeichnung für „Wilhelm Guilloff“

#### Verleihung der Silbernen Plakette

London, 12. August.

Das englische Handelsministerium hat dem Ady-Schiff „Wilhelm Guilloff“ in Anerkennung für die Errettung der 195fährigen Mannschaft des britischen Frachtdampfers „Nagabaw“ aus Seezonen in der Nordsee im vergangenen April die Silberne Plakette verliehen.

Die amtliche Mitteilung stellt fest, daß die Rettungsarbeiten unter gefährlichen Bedingungen stattfanden. Im Bord des „Wilhelm Guilloff“ sei die gereizte Mannschaft mit größter Freundlichkeit aufgenommen und behandelt worden, und auch in Hamburg habe man der Mannschaft Kleider und Taschengeld gegeben und ihr auf jede Weise geholfen.

# Der Zufall im künstlerischen Schaffen

## Wie weltbekannte Musikwerke entstanden

Haydn ärgert sich über sein Rasiermesser. Wieder lief Haydn das Blut über die Wangen, als er sich — wie gewohnt — am Morgen rasieren wollte. Sein Messer war nicht mehr wert, aber der große Komponist hing so sehr an seinem Schabmesser, daß er nicht daran dachte, es zu ersetzen. Jetzt aber war er doch böse. Verächtlich rief er aus: „Für ein neues Rasiermesser würde ich mein schönstes Quartett hergeben.“ Gerade war ein englischer Verleger bei ihm zu Besuch. Er schenkte Haydn eine Garnitur Rasiermesser aus Sheffield-Stahl. Haydn rasierte sich nun mit Sonne, nachdem er traumernden Herzen von seinem alten Messer Abschied genommen hatte. Selbstverständlich erhielt der Engländer sofort das ihm versprochene „Rasier-Quartett“.

die Hute der geliebten Gattin sein konnten. „Mittgehosfen“ haben sie trotzdem!

### Wozart's Todesahnen

Eine geheimnisvolle Legende rankt sich um Wozart's „Requiem“. Der große Meister hatte auf Bestellung zu arbeiten. Große Goldbaldaten gab es als „Vorkauf“. Obgleich das Werk schnell geliefert werden sollte und weit mehr Dufaten bei „prompter Erledigung“ in Aussicht standen, verzögerte Wozart die Durchführung der Aufgabe; trotz wiederholten Mahnens. — Der Meister, längst krank, war von der fixen Idee besessen, hierben zu müssen, wenn er das Werk fertiggestellt hätte. Er sollte Recht und dennoch Unrecht behalten. Seine Todesahnung hat das Schicksal nur zu traglich rechtigere müssen. Aber Wozart starb, ohne die allerletzte Note zu seinem „Requiem“ geschrieben zu haben. Wohl arbeitete Wozart langsam, doch der Tod ließ sich kein Schnelliges schlagen. Er holte den Meister traglich früh.

### Die amerikanische Nationalhymne

Der Text ist eigen, aber die Melodie der US-Hymne viel älter, als der Staat selbst. Der Komponist des „Sternenbanners“ ist unbekannt, aber schon zwei Jahrhunderte vor der Gründung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde die Melodie in England gesungen. Dort war es ein beliebtes Liedlied, daß die Matrosen in den Hafenstädten sangen, wenn sie besonders in Stimmung kamen. Britische Auswanderer, Soldaten auch, brachten das Lied nach Amerika. Die Melodie bürgerte sich schnell ein; sie wurde volkstümlich. Sie bildete die Grundlage für die Schaffung der amerikanischen Hymne, deren Text natürlich gar nichts mit einem Liedlied gemein hat.

### Die Marschlied und der Rheinwein

In der Nacht vom 24. zum 25. April 1792 entstand in der deutschen Stadt Straßburg die französische Nationalhymne. Der Bürgermeister

von Dietrich, dessen Kopf später unter der Guillotine fiel, gab den französischen Offizieren ein Eisen. Hierbei sprach der Hauptmann Claude Roge de Risle, der sich Dichterkomponist nannte, dem Weine reichlich zu, so daß sich seine Zunge lockerte. Er beklagte sich laut über die mangelnde Tapferkeit im Heere. Die Soldaten hätten keinen Elan. Der Bürgermeister meinte, daß gerade „der Herr Hauptmann“ ein Lied dichten und komponieren könne und solle, das mit fortreiht zum Sturm in den Tod. Roge de Risle zögerte. Da setzte ihn der Bürgermeister in ein Nebenzimmer gab ihm den besten Rheinwein zur Seite und ließ den jungen Komponisten nach. Darauf kommt es aber bei Geman zu arbeiten und trinken. Nach behermtmäßig kurzer Zeit kam de Risle wieder zurück und trug der begeisterten Gesellschaft sein Werk vor, von dem es heißt, daß es später die Marschlied der Rheinwein zum ersten Male sangen. Das war am 30. Juli 1792 bei ihrem Einzug in Paris. Die Hymne, vor dem „Schlachtfeld

der Rheinarmee“ geheihen, ist also schnell volkstümlich geworden. Wie ein Feuer ging sie über das Land; sehr zum Leid der Gattin des Dichterkomponisten, die bis an ihr Lebensende dem Königtum anhing. Eine Flasche Rheinwein und ein Straßburger Bürgermeister also haben auf deutschem Boden mitgewirkt, die heute noch amtliche französische Nationalhymne zu gebären. Der Dichterkomponist selbst kann übrigens nicht sonderlich stolz auf seine Arbeit sein. Denn die literarische und musikalische Wissenschaft hat nachgewiesen, daß der junge Hauptmann von Straßburg nach jeder Seite rechtliche Anfeindungen hat. Daran kommt es aber bei Geman zu arbeiten und trinken. Nach behermtmäßig kurzer Zeit kam de Risle wieder zurück und trug der begeisterten Gesellschaft sein Werk vor, von dem es heißt, daß es später die Marschlied der Rheinwein zum ersten Male sangen. Das war am 30. Juli 1792 bei ihrem Einzug in Paris. Die Hymne, vor dem „Schlachtfeld

### Spontan

Als der König unter den Don Juan, August der Starke von Sachsen und Polen, eines Tages durch den herabfallenden Bestimmung nicht unerheblich verletzt wurde, rief einer seiner Hoflinge, als er diese Nachricht hörte, aus: „Ach, du gerechter Himmel...!“

### Tallehrand, der berühmte Diplomat

und Zutrigant, dessen Verträge und Verrä-

reien in ganz Europa ihre Auswirkungen gehabt hatten, starb am 17. Mai 1838 zu Paris. Als Balzac davon hörte, wiegte er mißtraulich den Kopf: „Was mag er nur wieder damit bezwecken...?“

„Lieben Sie Musik?“ fragte bei einem Bankett eine Dame ihren Tischherrn Otto von Wisnara. Der antwortete: „Lieben? Nein, aber ich fürchte sie auch nicht!“

### Ein „Abendmahl“ von Tintoretto

in einem rumänischen Dorf entdeckt. In der Kirche des kleinen Dorfes Wardomb in Rumänien hing seit langem ein Gemälde mit der Darstellung des heiligen Abendmahls. Obwohl der hervorragende Stil und die Kenntnis Tintoretto's flamme, und in der Zeit des trakt der Farben Verwendung verdiente, war das Werk bisher der Aufmerksamkeit der Kunst-

geschichten entgangen. Erst jetzt wurde eine Kommission von Sachverständigen zu der Kirche geschickt, die eine genaue Untersuchung des Bildes vornahm und darauf die Erklärung abgab, daß das Werk ganz zweifellos von dem Kunst Tintoretto's flamme, und in der Zeit des trakt der Farben Verwendung verdiente, war das Werk bisher der Aufmerksamkeit der Kunst-



**Dreiklang**

Ein Ufa-Tonfilm mit  
**Lil Dagover / Paul Hartmann**  
**Rolf Moebius**  
 Helga Marold, Walter Werner  
 Karl Günther, Franz Weber

Frau Contarini ist die lokale Sensation des Städtchens Klausenburg. Sie ist ungewöhnlich schön, musikbegabt und lebenswürdigste Gastgeberin — aber ihre Vergangenheit! Da scheint etwas nicht zu stimmen. Sie weicht jeder Frage aus. Sollte sie etwa eine „Frau mit Vergangenheit“ sein?

Dazu: Ufa-Tonwoche Ufa-Kulturfilm  
 Täglich im  
**Wall-Licht**

**BURG**  
 Täglich 6 und 8.30 Uhr  
 Sonntag 5.30 u. 8.30 Uhr

*Luffgigeln*

Ein spannender und lebensnaher Film!

**Monika**

*„Eine Mutter kämpft um ihr Kind“*

Der Lebensroman einer großen Künstlerin, die um ihr kleines Mädel kämpft

Hauptdarsteller:  
 Maria Andergast / Iwan Petrovich  
 Theodor Loos / Rudolf Platte  
 und die kleine  
**Garmen Lahrman**  
 die deutsche Sprecherin der Shirley Temple, die hier zum ersten Mal in einer Hauptrolle zu sehen ist.  
 Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 3 Uhr: Jugendvorstellung  
 »Pat und Patachon schlagen sich durch«

Formruf 2121

**CAPITOL**

Nur bis einschließlich Montag!

**Kleiner Mann ganz groß**

Ein temperamentvoller und einfallsreicher Lustspielfilm, in dem ein „kleiner Mann“ nicht nur sich und seine Umgebung, sondern — vor Lachen — auch das Publikum auf den Kopf stellt!  
 Zwei vergnügte Stunden: ganz groß — mit

**VIKTOR de KOWA u. GUSTI HUBER**  
 PAUL HOFFMANN / HILDE v. STOLZ / GEORG ALEXANDER / MAX GÜLSTORFF / HANS BRAUSEWEITER / KARL HELLMER / INGBORG v. KUSSEROW

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr  
 Jugendliche nicht zugelassen!

**OLDENBURGER**

**Sichtspiele**

Täglich 4, 6.15 und 8.30  
 Sonntags ab 5.30, 8.30

Wir zeigen bis Montag einsch.

**Lil Dagover - Geraldine Kaff**  
**Sabine Peters - Karl Schönböck**  
 in dem großen Ufa-Film

**Das Mädchen Trimm**

Mutterliebe, Haß, Eifersucht, stille Opferfähigkeit, sind die handlungsauslösenden Momente dieses hervorragenden Films.

Jugend hat keinen Zutritt

**Tägl. Dampferfahrten**

ab Oldenburg (Stau)  
 Sonntags, Dienstags, Mittwochs u. Sonnabds. nach Eilsleth-Brake-Nordenham-Bremerhaven

Abfahrt 8 Uhr — Rückkehr ca. 21 Uhr

Besichtigung des Städtchens Oldenburg  
 nach **Eilsleth-Farge-Blumenthal-Vegesack-Bremen**  
 Montags und Donnerstags Abf.: Stau 8 U., Rückf.: ca. 21 U.  
**Bewährter Wirtschaftsbetrieb - Musik an Bord**  
 Für Betriebs- und Sonderfahrten empfehlen wir unsere neuen, großen Fahrgastschiffe Gahrtarten und Ausf. im Fahrh.-Haus Gahrtwirt Stau a. Stau, Telefon 4083, und an Bord O. W. A. Schreiber, Reederei, Bremen, Kaiserbrücke, Tel. 51962

**Tiergärten und Nordsee-Aquarium**  
 der Stadt Bremerhaven

Nordische Großtiere in Freigehegen, Wichtigste Nutzfische des Meeres, Einzigartiges Fischereipanorama.

Vereine, Reisegesellschaften, Schulen haben Ermäßigung.

**Grüner Hof**

Morgen großer Tanzbetrieb

Es spielt die beliebte Hauskapelle

**Familien-Nachrichten**

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Helene Bruns / Fritz Nienaber**  
 Gristede, zzt. Eversten Eversten  
 August 1938

„Ohmmer plattbüßige Vereen“ / denn 14. August:  
**Grodet Seidefest**  
 in'n Rüggenroog. Abends Hof 7 geht dat los

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Willi Kettler und Frau**  
 Lilli geb. Bartels  
 Oldenburg, 12. August 1938

Kaffee stets u. Kuchen tadellos im **Schloßkaffee Rastede**  
 Neuer Wirt: August Wichmann

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Wilh. Ahlers und Frau**  
 Gertrud geb. Willers  
 Oldenburg, den 10. August 1938

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Das könnten Sie noch gut gebrauchen:

So hübsche und preiswerte Bademäntel, so bildschöne und außerordentlich billige Blusen und Sommerkleider, wie Sie jetzt bei

**Woll-Schütte**  
 im Ausstellungsraum, Haarenstr. 48, zu sehen sind

Oldenburg i. D., den 11. August 1938

Seute früh 5 Udr ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Großes SA-Konzert**  
 morgen, Sonnabend, 13. August, 20.30 Uhr, im Garten von Gut Hundsmühlen (E. Dannemann) ausgeführt von der Gau-SA-Kapelle Wefer-Gms Leitung: Obersturmbannführer Gnielmann

Anschl. **Tanz im Freien und im Saal**  
 Sotortabundverbundung ab Markt, Abfahrt 20, 20.30, 21 Uhr  
 Sonntag, den 14. August, ab 16 Uhr, Tanz

Gegen den **Holzbock** und andere Schädlinge hilft **Xylamon**  
 Verkauf und Auskunft bei **Orogen-Bremer**  
 Geilgengisthwal 11

**Auf der Reife**  
 Verdauungsstörungen haben, verdirbt die gute Ferienlaune. **Sonnen-Tee** in Pulverform (Pat. 1.—) od. die bequemeren **Sonnen-Tee-Bombons** (Stück 2.—) werden Ihnen nützlich sein. **Sonnen-Tee** hat sich zur Regelung der Verdauung bewährt. Verkaufsstellen: **Drog. G. Wessels, Staustr. 15, Theater-Drog., Gaffstr. 28, Drog. Lüdke, Nadorff, Str. 105**

Sonntag, 14. Aug., findet unser **2. Stiftungsfest** statt, verbunden mit Radfahrspielen und Ausfahrten.  
 Anfang 4 Uhr. Radfahrverein „Fahr wohl“, Westloh  
 Es ladet freundlichst ein der Vereinsführer

**Gebrauchte Fahrräder** bei Vosgerau am Damum

**Foto-Zubehör** immer das Neueste **Willers** Drogerie am Friedensplatz

**Odeon** Sommernachtball  
 am Everstenholz  
 Sonntag ab 4 Uhr  
**Großes Gartenkonzert**

**Zurück**  
**H. Helmich, Dentist**

**Aerzietafel**

**Zurück**  
 Dentist  
**Hans Chmurzinsky**  
 Telefon 5134

**Verreist** bis 21. August  
 Zahnarzt **Dr. Rahlwes**  
 Nadorfer Str. 2, Ecke Lindenstr.

**Frau Wilhelmine Engelken**  
 geb. Bruns  
 im Alter von 62 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer  
 Franz Engelken  
 Franziska Engelken  
 Silbe Engelken  
 Heinz Grüber  
 Heinz Köster  
 nebst allen Angehörigen

Die Beisetzung findet am Montag, dem 15. August, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Gertrudenfriedhofes aus statt. Andacht daselbst 1/2 Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Großvaters sagen wir allen auf diesem Wege unsern  
**herzlichen Dank**  
 Frau Sophie Heimerichs und Kinder  
 Oldenburg, im August 1938

# Roulette gegen Baccarat

Stichtreit der „großen Spieler“ angebrocht

Deauville, 10. August.

Man kann Frankreich gewissermaßen ein Paradies der Spieler nennen, in jedem größeren und kleineren Badeort befinden sich öffentliche Spielhöfe, in denen Baccarat und Roulette gespielt wird. Jetzt sind die sogenannten „großen Spieler“, die das Baccarat abzuwehren, in helle Aufregung geraten. Ein Dekret der französischen Regierung bestimmt nämlich, daß zukünftig in den großen Bädern sich Deauville, Cannes, Nizza, Vichy, Biarritz und den anderen Wobadorten täglich nur noch sechs Spielstunden Baccarat statt der bisherigen zwölf gespielt werden dürfen. Zu den betroffenen Kasino wurden bisher je drei bis fünf Millionen Franken abendlich im Baccarat und Roulette umgesetzt.

Die Kunde von dieser fünfzigprozentigen Beschränkung des Baccaratspiels ist in den Kreisen der Spielbankantagonisten und der großen Spieler wie eine Bombe eingeschlagen. Die großen Spielbanken in Deauville, Cannes Juan-les-Pins und Monte Carlo, werten von einem großen Schaden berichtet, dessen Quantifikation der millionenschwere griechische Finanzmann Zografos ist. Herr Zografos ist der Meinung, daß die Volkswirtschaftsgesundung in ihren Augen demokratischere Rouletteplätze zugunsten des aristokratischen Baccarats fördern sollte. Zunächst ver-

suchen die Spielbanken, sich mit der 50prozentigen Einschränkung abzufinden. Herr Zografos, der am ersten Abend, an dem die Neuregelung in Kraft trat, in Deauville sich persönlich am Baccaratspieltische beteiligte, meint, daß die verlässliche Dauer die mathematisch berechenbaren Gewinnchancen der Spieler beträchtliche Vorteile gewährt. Die „großen Spieler“ aber sind höchst entrüstet und drohen ganz mit Injektion eines Stichtreites. Es mag dahingehandelt werden, ob diese Drohung ernst gemeint ist. Großen Erfolg werden die Herren wohl kaum damit haben, wenn sie wirklich eine solche etwas grotesk anmutende Quantifikation vorantreiben. Dagegen bleibt abzuwarten, ob die Umsätze am Roulette sich nunmehr erheblich zunehmen werden. Immerhin hat der französische Staat vom Spiel in den Kasino sehr beträchtliche Einnahmen. In den und den 40 großen Spielstätten der eleganten Badeort wird der diesjährige Umsatz während der Hauptspielzeiten auf nicht weniger als 300 Millionen Franken veranschlagt. Im Vorjahre waren es nur 182 Millionen Franken. Also haben die Umsätze an den Spielstätten um nahezu 50 Prozent zugenommen.

gestanden, und mit ihren auf den Glanz hergerichteten Juwelen und geschneidertem Vorpann auf der Ringstraße stehen. Der älteste altide Wiener Fiaker ist unter dem Namen „Wilhelm“ bekannt. In den letzten 50 Jahren hat er tagtäglich viele Stunden auf dem Aufstich verbracht. In dieser Zeit ist er ein Meister seines Faches geworden. Aber auch der „Brandl-Guzzi“, der „Schmid-Guzzi“ und der „Zaurer-Weiß“ verbleiben mit Pferden umzugehen. Sicher hätte auch der älteste Wiener Fiaker überhaupt, der „alte Böhm“, gern am Aufstich seines Gewerkes mitgewirkt. Aber mit seinen 85 Jahren ist es ihm nicht mehr möglich, seinen Wagen mit der nötigen Sicherheit durch den Großstadtdreher zu lenken. Die Nachkriegsjahre, ehe der Wiener Fiaker sozulagen neu entdeckt wurde, waren ein Kampf ums Dasein in des Wortes nachdrücklicher Bedeutung. Und wenn die letzten Wiener Fiaker, die mit einer Verbissenheit an ihren Juwelen hängen, abends ihre Schimmel, Wappen der Frauen in die Städte zurückführen, so ergeben die Einnahmen des ganzen Tages oft kaum so viel, wie der Fiaker fordert. Zwei Dinge haben die Wiener Fiaker vor ihren Kollegen vom Auto voraus. Ihre Fahrgäste haben Zeit und auch meistens kein Leben genommen. Er hatte mit zwei Freunden eine ausgedehnte Meitortour gemacht. Als er spät nachts heimkehrte, suchte er nicht die Wohnung auf, sondern setzte sich in sein Auto, das er auf einem Grundstück im Norden untergeleitet hatte, um in dem Wagen zu schlafen. Morgens gegen 4 Uhr erwachte auf dem Hof einer der beiden Freunde, um sein dort ebenfalls aufgelegtes Motorrad zu holen. Dabei nahm er plötzlich einen verächtlichen Brandstich wahr, und als er nach der Ursache forschte, ließ er auf „U“, der völlig leblos auf dem hinteren Vorderrad seines Wagens lag. Der soq ihm sofort aus dem Auto und fertigte für seine Lebensversicherung in ein Krankenhaus, wo jedoch nur noch der Tod feststellbar werden konnte.

Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte „U“, nachdem er sich von seinen Freunden verabschiedet hatte, sich in den Wagen gesetzt und nach einer Zigarette geraucht. Dabei war er fest eingeschlafen und glimmende Zigarette waren nun auf den Vorderrad gefallen und hatten diesen in Brand gesetzt. Da die Wagenfenster geschlossen waren, fand der Fahrer keine Hilfe. Er starb, so daß die Ermittlung auf seine Kleidung übergriffen, so daß er erhebliche Brandwunden an den Beinen und am Rücken davongetragen hatte.

# So formt der Führer München um

Beograd, 10. August.

„Breme“ veröffentlicht einen dreispaltigen umfangreichen Artikel über die bauliche Neugestaltung Münchens. Das Blatt beschreibt eingehend die verschiedenen Bauvorhaben und Arbeiten. Es hebt besonders die persönliche Anteilnahme des Führers hervor, wobei es zu dem Schluß kommt, daß der geistige Schwingung, die Neugestaltung und Entschloffenheit mit der Adolf Hitler sein Drittes Reich baut, überall ungeteilte Zustimmung finde. Die Hauptkraft der Bewegung und die Stadt der deutschen Zukunft werde in kurzer Zeit einer der am schnellsten geordneten und fortschrittlichsten Städte Europas, ja vielleicht der Welt sein.

# 700 Jahre Jhehoe

Jhehoe, 10. August.

Das Städtchen Jhehoe in Ostpreußen feiert mit einer Festwoche vom 20. bis 28. August sein 700jähriges Bestehen. Die Festwoche beginnt mit einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Krieges und der nationalsozialistischen Bewegung und bricht neben Konzerten der Wehrmacht und einer Reihe von Ausstellungen am Sonntag, 21. August, eine Kundgebung für den niederdeutschen Dichter Johann Hinrich Richthaus und einen Festzug, der die Stadt- und Landesgeschichte im Wandel der Zeiten darstellen wird. Vereinfachungen der Partei und ihrer Gliederungen am 28. August bilden den Abschluß der Festwoche.

# Die Boban unter Naturfiskus

Wien, 10. August.

Die Boban bei Wien, jene ausgedehnten Auwälder, die sich vom Stadtbogen aus auf dem nördlichen Ufer der Donau viele Kilometer stromabwärts erstrecken, ist jetzt unter Naturfiskus gestellt worden. Die Donau, die sich früher hier in viele Arme verbreiterte, hat diesen Urwald mit seinen Ufern, beschiffen Seen geschaffen, in dem die mächtigen Naturkräfte leben. Die Erklärung zum Naturfiskusgebiet genehmigt nunmehr die Erhaltung und ungehinderte Weiterentwicklung des gewaltigen Tierbestandes der Boban und ihres Reichums an seltenen Pflanzen. Im Winter kommen jetzt noch als Gäste mächtige Zeeadler von der unteren Donau in die Boban, um hier auf Wildentfang zu gehen und die weiten Wasserflächen abzupfeilen. Auch Fischadler und Fischeadler tauchen in der Boban auf, und häufig begegnet man dem Komoran und dem Röhrläufer. In diesem jüngsten Naturfiskusgebiet des Reiches soll auch der Elch wieder angeleitet werden, der hier in demumpelgelände der Boban glänzende Lebensbedingungen vorfindet.

# Verbrennerjagd in Berlin

Berlin, 10. August.

Unter den Linden spielte sich am Mittwochvormittag eine aufregende Verbrennerjagd ab, die mit der Festnahme der Verolagen endete. Es waren zwei Ausländer, einer im Alter von 24 und einer im Alter von erst 15 Jahren. Die beiden wollten angeblich in Berlin Woyzeck machen und so sagten sie bei ihrer polizeilichen Vernehmung, erst am Montag nach Berlin gekommen. Diese beiden Festgenommenen waren gegen 8 1/2 Uhr in ein Herrenanzuggeschäft unter den Linden getreten und hatten sich Derrden zum Aussehen vorlegen lassen. Als die 61 Jahre alte Inhaberin des Geschäftes sich mit der Vorlage der Ware befaßte, zeigte die beiden Burischen Revolver aus der Tasche, richteten die Waffen auf die alte Frau und forderten die Herausgabe der Kassenkassette. Die Frau ließ sich nicht ohne weiteres einschüchtern; sie wendete sich nach der Tür, um Hilfe herbeizuholen, doch führten sich die beiden Handwerker alsbald auf ihr wertvolles Opfer, und einer bereitete der alten Frau mit dem Revolverknall wichtige Schläge über den Kopf. Durch die Hilfe der Ueberlebenden waren Vordringende auf den Vorfall aufmerksam geworden, hatten nachgeholt, wobei die Kassenkassette gefunden und hatten die sofort flüchtenden Verbrenner verfolgt. Das Raubverbrechen des Volksheimwärtlers ist mit der weiteren Untersuchung des Falles beschäftigt.

bracht werden sollten. Die Königin selbst hob unter dem Eindruck der Nacht auf Werden über Land, aber in Wien erreichte die Nacht nicht, daß die beiden Schiffe angegriffen und versenkt worden wären.

Das ist die Ueberlieferung, die einige unternehmende Geister ermutigt hat, eine Gesellschaft zu bilden, die die Suche nach dem verlorenen Schatz aufnehmen soll. Die lassen sich außer feineswegs abstrahieren durch die Ansichten, die der bekannte ungarische Historiker Professor Lufinich zu dieser Sache geäußert hat. Er weist auf zeitgenössische Berichte hin, nach denen in der kritischen Nacht 70 Schiffe Wadepelt versenkt waren, und daß nach dem Schicksal der Verantwältigen die Schiffe der Königin beschlagnahmt und versenkt worden sind, nachdem sie von Räubern ausgeplündert waren. Außerdem wird berichtet, daß die wertvollsten Güter auf Karren verladen wurden und zugleich mit den Wladibern der Königsfamilie reiste, unter daß die Königin später verschiedene Schiffe beschlagnahmt, sie hätten ihre Perlen, goldenen Schmuck und Silberarbeiten gestohlen. Jedemfalls hätten die Schiffe in dem Augenblick, als sie versenkt wurden, entweder überhaupt keine Kostbarkeiten oder nur Kleinigkeiten enthielten.

# Meeresgrund wird gepflügt

Dublin, 10. August.

Die Western Union Telegraphen-Gesellschaft kündigt an, daß sie alsbald in den irischen Küstengewässern den Meeresgrund durchpflügen lassen will. Dieser Vorhaben ist eine sehr wichtige Uebung ist der Schutz der unterirdischen Kabel gegen die Schäden, die durch Apparate der großen Schlepptugs-Fischdampfer verursacht werden. Auf eine Länge von 160 Kilometer wird der irischen Westküste ab eine tiefe Furche in den Meeresgrund gepflügt. Darin wird das transatlantische Kabel eingebettet. Von einem Schiff aus wird dabei ein 20 Fuß langer, 9 Tonnen schwerer Pflug gefeuert. Dieser Pflug zieht in Verbindung mit der Kommandobrücke, wo ein fernwirkender Apparat alle Bewegungen des Pfluges und des Kabels registriert. Der Pflug hängt an einer Nadelkette von 300 Meter Länge. Die Telegraphen-Gesellschaft beabsichtigt, noch für sieben andere Kabel die gleichen Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die Vorbereitungen für die Konstruktion des unterirdischen Pfluges haben eine Zeit von vier Jahren beansprucht.

# Das Blausimeter

Reuwood, 10. August.

Die neueste amerikanische Erfindung, gleichermäßen praktisch und wissenschaftlich, erweist sich als Theaterdichter und überhaupt alle, die mit den weltbedeutenden Brettern zu tun haben, ungeahnte Ausblicke. Man hat nämlich einen äußerst sinnreichen Apparat konstruiert, der bei Theatervorstellungen Stärke und Dauer des Beifalles genau messen bezeichnet. Das besteht aus, daß das Kurven-Diagramm über den Fortschreiten des Stückes verläuft. So kann sich der Theaterdichter über die jeweiligen Wirkungen seiner Worte und Wendungen auf objektive Rechenfächer geben lassen. Gegebenenfalls kann er Verbesserungen anbringen. Allerdings gibt dieser Apparat nicht mehr, als die Gewähr augenblicklicher Wirkungen. Und man vermag aus dem Diagramm nicht zu ermitteln, ob der Beifall mehr dem Werke oder mehr den Darstellern gegolten haben mag. Ganz abgesehen davon, daß häufig das Urteil der Mittelwelt von dem der Nachwelt umgeben zu werden pflegt.

# Der Fiaker kommt wieder zu Ehren

Wien, 10. August.

Ist es Mißbegünstigen über die allzu schnelle Technisierung unserer Zeit oder ein wiedererwachter Saug zur Romantisch Zehnheits ist die Tatsache nicht unangelegentlich, daß die wenigen gut altiden Vertreter der alten Wiener Fiakergarde wieder an Bedeutung gewinnen. Die Leute, die einen Reiz daran finden, eine Spazierfahrt in der Hauptallee im Sommerabend zu machen oder die Luft des Wienerwaldes ohne Vesendampfbeweihtung zu genießen, sind im Zunehmen begriffen. Auch sind noch übriggeblieben, die so tun, als wäre die Zeit still-

# Amerikanischer Auto-Galat

In New York gibt es einen Polizisten, dessen Dienst besteht aus folgender Beschäftigung: er fährt freuz und quer durch die Stadt und prüft aus dem Gedächtnis die Nummernschilder sämtlicher Autos, denen er begegnet. In seinem Kopf hat er nämlich die Nummern aller rund tausend getriebenen Wagen, die er mit den kennzeichnend vorbesitzenden Simulinen, Tourenwagen und Cabrioletts vergleicht. Auf diese Weise ist es ihm bisher gelungen, 190 vermisste Wagen aus dem Verkehr zu holen.

In den Zufahrtsstraßen einer kleinen amerikanischen Stadt hielt eine Zigarre mit folgender Aufschrift: „Wenn Sie langsam fahren, werden Sie unsere Stadt kennenlernen. Sie ist sehr schön und wird Ihnen bestimmt gefallen. Wenn Sie schnell fahren, werden Sie unser Gefängnis kennenlernen. Es ist finstler und unfreudlich.“

Die amerikanischen Automobilfabriken gehen ihren Kunden gegenüber mächtigste Kredite. Bei diesen Vertretern der Unternehmern nach den für das Publikum günstigsten Zahlungsbedingungen erreicht folgendes Angebot, das kürzlich in „Woolley Report“ zu lesen war, unangefochten den Rekord. Dort hieß es: „Zahlen Sie uns an diesen herrlichen Wagen nicht an. Geben Sie uns dann einen Wechsel auf den Rest, zahlbar am Tage Ihrer Zulassungseröffnung. Wir gestalten Ihnen Erben Provisionen bis zum Tage des jüngsten Gerichts.“

Da die großen amerikanischen Ueberlandstraßen Kilometerlange schnurgerade durch unwiderrstehliche Gegenden führen und die Fahrer infolgedessen Gefahr laufen, am Lenkrad einzufallen oder zu münden nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit beim Steuern aufzubringen, ist man dazu übergegangen, in gewissen Abschnitten große Schilder am Straßenrand aufzustellen. Auf diesen Schildern steht dann in weithin lesbaren Buchstaben irgendein Rätsel, ein Witz oder sonst ein Scherz. Da die Autofahrer wirklich amüsiert und unterhalten sind, freut sich der Fahrer jedesmal auf das nächste derartige Witzbild. Man das Interesse besonders nachzuweisen, hat man auf einigen Schildern Scherzfragen gestellt, deren Lösungen erst zwei Kilometer weiter angegeben werden. Von dieser immerhin originellen Fehlschaltung des einschläfernden Fahrens auf den entsetzten Straßen haben aber nicht nur Automobilisten etwas, die die Straßen zum erstenmal betreten, sondern auch die Tagelöhner freuen sich darüber: denn die Aufschriften werden alle zwei bis drei Monate durch neue ersetzt. M. W.

# Schachschiffe in der Donau?

Budapest, 10. August.

Ein etwas romantisch erscheinendes, aber auf ganz geschäftlicher Grundlage aufgebautes Unternehmen erregt gegenwärtig in Budapest allgemeines Interesse. Gegenstand der neuen Gesellschaft ist es, vom Grunde der Donau zwei Schiffe aus Holz zu bringen, die im Jahre 1936 in der Nähe von Ezergeron, der ehemaligen Reichsburg des hl. Stephan, des ersten Königs von Ungarn, versenkt worden sein sollen, mit einem reichen Schatz von Juwelen und anderen Kostbarkeiten an Bord.

Das Jahr 1526 hat in der ungarischen Geschichte eine tragische Bedeutung. Am 29. August 1526 vernichtete Sultan Suleiman II. das ungarische Heer bei Mohacs, und der letzte ungarische König, Ludwig II., fand hier den Tod. Durch den unglücklichen Ausgang des Kampfes wurde das ganze Land den eindringenden Türken geöffnet, die es 150 Jahre lang besetzt hielten und ausplünderten. Die Unschicksalschicksal des Königs wurde von einem britischen Autor nach Wada gebracht, und die junge Königin, die Elizabeth Marie, eine Tochter des Kaisers Maximilian und Schwester Ferdinands von Sabburg, verlor trotz der Versprechung, die sie und ihre Umgebung erfüllte, nicht die Ueberzeugung, sondern ließ alle Schätze des Königs schiffen zusammentragen und auf zwei Schiffe verladen, mit denen sie nach Wien ge-



Starke Nachfrage nach dem neuen AdF-Wagen  
In allen Teilen des Reiches herrscht bei den Einzugsstellen für den neuen AdF-Wagen Hochbetrieb.

# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Die schwerste Prüfung der deutschen Leichtathleten

### Deutschland-USA, der Kampf auf Degen und Degen

#### Zwei Großlampstage

Für diesen großen Länderkampf gilt in so hervorragendem Maße wie noch nie zuvor Couvertüren berühmtes Wort, daß nicht zu liegen, sondern ritterlich zu kämpfen wichtig ist. Es gilt für die amerikanische Mannschaft, die von Glenn Cunningham abgesehen in voller Stärke in Deutschland eintrifft, es gilt insbesondere aber für die deutsche Mannschaft, die am Sonnabend und Sonntag im Berliner Olympiastadion einem Gegner gegenübertritt, von dem die ganze Welt weiß, daß er auf allen fünf Kontinenten nicht besiegt werden kann.

Aber die deutsche Leichtathletik ist stark geworden; die letzten Ereignisse haben es nachdrücklich bewiesen. Und deshalb haben die Amerikaner mit Deutschland der schwerste Kampf, der ihnen angeboten werden kann, größten Wert darauf gelegt, ihre wirklich stärksten Köpfe in die Mannschaft einzureihen. Wie ernst sie den Länderkampf nehmen, geht daraus hervor, daß sie sich noch bis kurz vor Beginn der Kämpfe Umstellungen ihrer Mannschaft vorbehalten haben und möglichst Formschwankungen einiger Mannschaftsmitglieder ausgleichen zu können.

Die Amerikaner sind siegesgierig; die deutsche Mannschaft ist bereit, ihren besten Einsatz zu geben, jeden einzelnen Punkt teuer zu verkaufen; und so werden die Hunderttausend am Sonnabend und Sonntag Athleten sehen und Kämpfe erleben, die nur bei Olympischen Spielen übertriften werden können.

#### Die kurzen Strecken für USA

In den kurzen Strecken werden die amerikanischen Sprinter dominieren. Ueber 100 Meter stehen Johnson und Greer gegen Hornberger und Kerch, in den 200 Metern Perrin Walker und Jeffrey gegen Scherwin und Hornberger. Brasilien hat einen neuen Muttrieb des deutschen Kurstreckenlaufs angezeigt, jedoch lassen sich daraus noch keine Hoffnungen für Deutschland-amerika ziehen.

#### Harzig unsere große Hoffnung

Wohl aber ist es berechtigt, für die 400 Meter einen deutschen Erfolg vorzusagen. Die Amerikaner haben wohlrechtig Herbert durch Howell ersetzen. Doch Howell zu schlagen ist, hat Harzig bereits zweimal bewiesen; er wird es ein drittes Mal tun. Und auch von Linnhoff ist anzunehmen, daß er vor diesem Amerikaner durchs Ziel gehen wird. Weißt Malot als einziges Mitglied seiner Mannschaft in diesem Jahre mit 47,6. Mit anderen Worten: Harzig ist unser Favorit für die 400 Meter, wobei zu bedenken ist, daß noch niemals ein deutscher 400-Meter-Läufer in der Vorführung einem amerikanischen erster Klasse vorgezogen werden konnte. Das ist ein Ausbund des übertragenden Formats unseres Rekordmanns. Wichtige Punkte können hier errungen werden.

#### ... auch über 800 Meter

Auch für die 800 Meter, die am Sonnabend den Kampf eröffnen, glauben wir an Harzig. Der amerikanische Meister Ward wird wahrscheinlich durch Beacham und Marlon im Rennen hütten. Harzig kann unter 1:50 laufen; seinem Spurt ist kaum ein Gegner gewachsen. Eichelberger steht auf schwerem Boden. Es wäre für ihn ein großer Erfolg, würde er Dritter werden, aber auch sein Weiterkampf, müßte er sich mit dem vierten Platz begnügen.

#### Keine Chance über 1500 Meter

Dagegen haben Mehlhose und Schaumburg über 1500 Meter keinerlei Aussichten gegen Fenfle, der unter 3:50 läuft. Wiedout könnten sie schlagen, wenn sie auf ungefähr 3:53 bis 3:54 kommen; doch kann das wirklich vorausgesetzt werden?

#### Die langen Strecken für Deutschland

Dann aber blüht der deutsche Reiz wieder in den langen Strecken einschließlich des Hindernislaufes. Hier stehen Rainbl und Hepp gegen de George und Glaw, die noch nicht unter 9:30 gelaufen sind. In den 5000 Metern haben Spring und Glaw gegen Rice und Wehl ganz gute Chancen, in den 10 000 Metern ist allerdings der fünfjährige gebürtige Penff, der Kurmi so ähnlich sieht, nicht ungefährlich. Allerdings hat er noch nicht gelaufen, ob er viel unter 32 Minuten laufen kann, so daß nach der Papierform auch hier ein deutscher Doppelerfolg durch Vera und Schönrod in Aussicht steht. Drei deutsche Doppelgänger, das waren dreimal 3 Punkte gegen dreimal 3 der Amerikaner; wir könnten sie gut gebrauchen.

#### In den Hürdenstrecken teilen — teils

Einmal 8 Punkte davon 3, 2, um Ausgleich der amerikanischen Überlegenheit in den 110 Meter Hürden. Bolcott läuft glatte 14 Sekunden oder darunter; dagegen ist selbst ein Stumpmann in Rekorform unter normalen Umständen machlos. Folmich als zweiter Amerikaner ist für 14,4 bis 14,5 gut. Hier ergibt sich also keine, ganz keine Chance, die von unseren deutschen Vereinen auszugehen. Stumpmann mehr Aussicht als Begner hat. Aber es können auch beide Amerikaner in Front liegen. Dagegen dürfen wir in den 400 Meter Hürden damit rechnen, daß Glaw und Hölting, oder wenigstens einer von beiden, den zweiten Amerikaner Vorort halten. Patterson,

Amerikas stärkste Waffe, kann unter 53 Sekunden laufen. Vielleicht können Glaw und Hölting es auch; doch die Papierform spricht klar für Patterson.

#### 4X100 Meter für USA — 4X400 offen

Weissen als letzte Ränge die Staffeln. Die 4X100 Meter könnte USA nur durch schlechte Wechsel verlieren, was nicht anzunehmen ist. Die 4X400 Meter aber kann Deutschland gewinnen, wenn Harzig nach seinen schweren Einzelrennen noch eingesetzt werden kann. Davon wird möglicherweise alles abhängen. Ein deutscher Sieg in der 4X400-Meter-Staffel, das wäre für uns vielleicht der größte Erfolg dieses Länderkampfes.

#### Wiel Vertrauen für unsere Werfer

Zwei von den vier Wurfwettkämpfen können klar von Deutschen gewonnen werden. Das 3 am meisten erwartete fällt durch Heun und Pfaff vor Folsmarth und Lind an Deutschland, das Speerwerfen durch Stöck und Wisse vor Todd und Soper wahrscheinlich auch, vorausgesetzt, daß Wisse keine Zerung vollkommen überwinden hat und sein bestes Können entfalten kann. Aber mit neuen Aufstrettern der Hammer werfen immer gerechnet werden, wie früher. Belphe schon bewiesen haben. Difen dagegen sind Diskuswerfer

und Kugelstoßer. Im Diskus sind wir mit Schröder und Kampert gut gerüstet, aber die Amerikaner sind es mit Levy auch, mit Zagat etwas weniger gut. Im Kugelstoßen haben Wollste und Lampert zwar Vertrauen, doch Anan, etwas weniger Watson, könnten einen Stich durch die Rechnung machen; das wäre keine Überbahrung.

#### Lang, Kottschalk, Wöllner

Ganz klar ist die Lage im Stabhochsprung. Baroff und Warmerdam sind ungeschlagbar; Baumzweig und Hartmann stehen auf verlorenem Posten. Im Hochsprung haben die Amerikaner mit Melvin Baker und Gruter ebenfalls die besten Aussichten gegen Weintö und Mariens. Dagegen erscheinen wir mit Kottschalk und Wöllner im Dreisprung stärker als die Amerikaner mit Neil und Kent, die jedoch immerhin 14,75 Meter springen können. Im Weitsprung hängt alles davon ab, wie weit Long und Leidum den letzten beiden Wochen ihre Form zu steigern vermocht haben. Lacedief gewann den amerikanischen Titel mit 7,63 Meter. Nothing wird ungefähr 7,50 Meter springen können. So können wir uns leicht ausrechnen, daß Long und Leidum auf ungefähr 7,70 Meter kommen müssen, um den ersten und zweiten Platz zu belegen.

## Zweimal übertroffen, aber ...

### Weltrekord im Hammerwerfen wird 25 Jahre alt

Vor 25 Jahren fanden am 17. August 1913 in Newport leichtathletische Wettkämpfe statt, und hierbei gelang es dem reichen Irish-American J. B. Ryan, den Weltrekord im Hammerwerfen gleich um 3 Meter zu übertreffen und mit einer Leistung von 57,77 Meter eine neue fabelhafte Höchstleistung zu schaffen.

Es war in der Tat ein außergewöhnlicher Rekord, denn während die amtliche Weltrekordliste seiner Zeit für Jahr eine mehr oder weniger gründliche Korrektur erfahren hat, wird dieser Rekord im Hammerwerfen bis heute bis zum heutigen Tage behauptet. Die Überwindung — die Überwindung des Weltrekordes, sind mit einem eigenartigen Mißgeschick verbunden. Zweimal ist nämlich die Höchstleistung von Ryan einwandfrei übertroffen worden, aber beide Male lange besondere Gründe vor, das eine Anerkennung nicht möglich war.

Nach vor Jahresfrist konnte der zehnfache irische Olympiasieger O'Callaghan in Hamme 60,77 Meter weit schleudern. Jedoch die gleichen Umstände, die O'Callaghan die Teilnahme an den letzten Olympischen Spielen in Berlin unmöglich machten, sorgten dafür, daß auch sein fabelhafter Weltrekord nicht anerkannt werden konnte. Irland durfte nicht als selbständige Nation die Olympischen Spiele beitreten, und nach den Bestimmungen können Höchstleistungen von Angehörigen eines Landes nicht dem Internationalen Leichtathletik-Verband angehört, als Rekorde nicht anerkannt werden. So blieb Ryan weiterhin Weltrekordhalter im Hammerwerfen mit 57,77 Meter.

Am letzten Sonntag gelang Edwin Pfaff in Berlin zweimal der Rekordwurf von 58,13 Meter. Leider war der Wurf infolge Veränderung der Abwurfsstelle nicht vorchriftsmäßig 2 Zentimeter tief in die Erde eingelassen und entsprach daher nicht den Bestimmungen. So hat sich Ryans Weltrekord zum zweiten Male behaupten können. Doch wie lange noch? Unser Olympiasieger Karl Fein ist in den

letzten Jahren der Weltrekordhalter immer näher gerückt. Im Juni 1936 eroberte der Hamburger mit 53,50 Meter erstmalig den deutschen Rekord, steig dann auf 54,29 Meter und bei seinem großen Olympiesieg auf 56,49 Meter. Im Vorjahr steigerte Fein den Rekord auf 56,68 bzw. 57,22 Meter. Erst am letzten Sonntag kam Fein mit 57,20 Meter nahe an sein Bestes heran.

Man kann wirklich gespannt sein, ob sich der Weltrekord im Hammerwerfen, nun schon fast 25 Jahre alt, noch lange behaupten wird.

#### Die letzte Auswahl

##### für den Leichtathletik-Städtelampf

Gestern Abend fand das abschließende Training der Oldenburger Leichtathleten und Leichtathletinnen auf dem Saarenschloß statt. Kreis-Sportwart Hans Zübben hat unter Berücksichtigung

## Ohne Plaker, Szepan und Gesta

### Opferspiel zweier Nationalmannschaften in Berlin

Im Mittelpunkt des Opfertages des deutschen Sports steht am 4. September der Kampf zweier Fußballmannschaften im Berliner Olympischen Stadion. Die Reichspostführung hat für diesen Kampf zwei Mannschaften aufgestellt, in denen wieder die besten Mittelstürmer neben den erfolgreichen Wiener Fußballern stehen. In der A-Glied treten fast alle Mittelstürmerfußballer an, die in dieser Bestleistung zusammen gekämpft haben. Die B-Glied enthält vier Mann des neuen deutschen Meisters Hannover 96; außerdem steht hier der hochtalentierteste Dresdener Innenstürmer Helmuth Schön zum ersten Male fest, einer schweren Antiberührung im Angriff. Bemerkenswert für die Auflockerung des starren W-Systems ist weiterhin, daß in beiden Mannschaften mit Mlod und Hoffelder Wiener Mittel-

stürmer stehen. Auf drei der populärsten Spieler, Fritz Szepan, Gesta und Peter Glaber, hat man dagegen sicherlich nicht ohne Grund verzichtet; denn schließlich sind Gesta und Plaker Köpfe, die in jeder europäischen Fußballmannschaft ihren Mann stellen. Die beiden Mannschaften treten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

- A-Mannschaft:** Rafl (Wien); Jans (Düsseldorf), Streite (München); Kupfer (Schweinfurt), Mlod (Wien), Stiginger (Schweinfurt); Lehner (Mugsburg), Sabnemann, Ströb, Neumer, Wesser (alle Wien).
- B-Mannschaft:** Jakob (Regensburg); Mühlengraber (Aachen), Schmaus (Wien), Jakob (Hannover), Hoffelder (Wien), Männer (Gauherl), Maledt, Pöhler (beide Hannover), Gauschel (Neuenbors), Schön (Dresden), Path (Worms).

Die Berliner Deutschballhale hat sich nun doch entschlossen, die Hallenaison am 9. September mit einer großen Veranstaltung zu eröffnen. Adolf Heuser, Deutschlands Europameister im Halbschwergewicht, wird im Hauptkampf des Abends seinen Titel gegen den von der Welt offiziell anerkannten Herausforderer Merlo Brestio-Italien verteidigen. Drei weitere internationale und drei ausgeproben Nachwuchs-kämpfe vervollständigen das Programm.

#### Sonntag Kreisfesttag Ammerland in Babel

Der Kreisfesttag Ammerland, der ursprünglich verschiedentlich werden sollte, findet nun doch aus besonderen Gründen am kommenden Sonntag, 14. August, in Babel bei Wieflethe statt. Die Unterreisemeister werden nach folgendem Plan ermittelt: Spiel Nr. 1, 2, 30 Uhr, Frauen 3. Kreisklasse, Wieflethe-Babel; Spiel Nr. 2, 3, 30 Uhr, Männer Jugend, Babel-Eiche; Spiel Nr. 3, 3, 30 Uhr, Frauen 3. Kreisklasse, Wieflethe-Sieger aus 1; Spiel Nr. 4, 4, 30 Uhr, Männer 3. Kreisklasse, Babel/Wieflethe-Eiche; Spiel Nr. 5, 5, 10 Uhr, weibl. Jugend, Babel-Verlierer aus 3; Spiel Nr. 6, 5, 45 Uhr, Frauen 2. Kreisklasse, Babel-Sieger aus 3; Spiel Nr. 7, 6, 30 Uhr, Schlenkerball 3. Kreisklasse, Babel/Wieflethe-Babel; Spiel Nr. 1 in der Ausschreibungsspiel der Gruppe 3, Ammerland-Eiche in der 2. Kreisklasse spielt und Wieflethe-Babel und Babel/Wieflethe-Eiche. Der Spieltag am Sonntag wird interessant und spannende Kämpfe bringen und gewiss zahlreiche Besucher finden.

#### Adolf Heuser bittet doch

Die Berliner Deutschballhale hat sich nun doch entschlossen, die Hallenaison am 9. September mit einer großen Veranstaltung zu eröffnen. Adolf Heuser, Deutschlands Europameister im Halbschwergewicht, wird im Hauptkampf des Abends seinen Titel gegen den von der Welt offiziell anerkannten Herausforderer Merlo Brestio-Italien verteidigen. Drei weitere internationale und drei ausgeproben Nachwuchs-kämpfe vervollständigen das Programm.

## Schiedsrichter schlägt Deutschlands Wasserballer

### Im Entscheidungsspiel gegen Ungarn verloren die Deutschen unverbient 2:0 (1:0)

#### Dauernd benachteiligt

Einen gewissen Höhepunkt hatten die 3 Europameisterschaften im Schwimmen am Donnerstagabend erreicht, als in der Londoner Bembles-Halle vor Tausenden von Zuschauern die Vorentscheidung im Wasserballturnier zwischen Deutschland und Ungarn, die beiden großen Favoriten in allen Kämpfen um internationale Wasserballmeisterschaften, fanden sich unter Leitung des belgischen Schiedsrichters Delahue gegenüber.

Als „Haus-Schiedsrichter“ der Ungarn, wie man Delahue in internationalen Schwimmsportarten oft nennt, wurde der Belgier natürlich auch mit der Leitung dieses wichtigen Kampfes betraut. Was er dazu tun konnte, den routinierteren Magyaren zum Siege zu verhelfen, tat er so gut es ging. Immer dann, wenn die Ungarn mit einem Spieler mehr im Wasser waren, bemühte sich der schändlichen Brüder erster Klasse, nachdem sie den Torraum so viel wie möglich mit und außerhalb dem „Platzverlassen“ von Delahue herangeführt wurde. Es war nicht schwer für Salafly, eine Vorlage Brandts zum 1:0 zu veranlassen. Als Salauer und Schulz dann zwei Tore erzielten, wurde jedesmal im gleichen Augenblicke von der ungarischen Mechteligkeit abgepfiffen und Deutschland ein Freistoß zugesandt —

allerdings unter strikter Ausschaltung der Vortrefflichkeit.

Allein Bauer erhielt sechs Freiwürfe, weil Nemeth sich dauernd vor ihm absteifte; aber Delahue konnte sich nicht dazu entschließen, den ungarischen Mittelstürmer aus dem Wasser zu nehmen! Die sich unerbötig tapfer schlagende deutsche Sieben ließ sich aber durch nichts entmutigen, kämpfte verblüfft weiter, belagerte das ungarische Tor, in dem Mezel weit mehr als Benninger gefährlich wurde. Schließlich war es dann doch wieder die deutsche Sieben, die Bauer und Heuser mit dem Wasser. Als dann nach der Pause auch noch Heuser wieder wegen Platzverlassens herausgestellt wurde, nutzte Brandt die günstige Gelegenheit zum zweiten, den Sieg sicherstellenden Tor aus. Deutschland hatte auch in den letzten Minuten etwas mehr vom Spiel, aber als es vor dem ungarischen Tor freigeschlagen wurde, nutzte Salauer erneut wegen Platzverlassens aus dem Wasser, nachdem vorher Sarland mit der gleichen Strafe bedacht worden war. Dabei blieb es bis zum Schluß.

#### Wjörn Borg Österreichs bester Mittelstürmer

Mit größter Spannung erwartete man am Donnerstagabend den Ausgang des 400-Meter-Kraufschwimmens der Männer. Wjörn Borg und Werner Pfaff waren die großen Favoriten. Es gab ein prächtiges Rennen, in dem Borg in

4:51,6 mit klarem Vorsprung vor Pfaff, der 4:56,2 benötigte, das Ziel erreichte.

#### Englischer Sieg im Kunstspringen der Frauen

Die Hoffnungen der Engländer haben sich erfüllt: Die junge englische Kunstspringerin Glabe gewann die Europameisterschaft mit 103,60 P. vor der Deutschen Damerland, ihrer Landsmannin Ghid und der bis kurz vor Schluß führenden Deutschen Setze. Die aufstrebende kleine Engländerin, die — von Beruf Sängerin — über eine fabelhafte Körperbeherrschung verfügt, erzielte sich in der Air sicherer, so daß ihr Sieg als verdient bezeichnet werden kann.

#### Stetas und Walle schwammen verhalten

In den beiden Vorläufen zum 200-Meter-Brustschwimmen der Männer gab es die erwarteten deutschen Vorläufe. Stetas gewann den ersten Vorlauf in 2:47,6. Im zweiten Vorlauf war die Lieberlegenheit Raltes noch deutlicher.

#### Schlau und Kluge im Enblauf

Bei den Nachmittagswettkämpfen der Schwimmer-Europameisterschaften in der Londoner Bembles-Halle legten sich die beiden deutschen Schwimmer Schlau und Kluge in den Zwischenläufen über 100-Meter-Rennen für die Entscheidung durch. Beide gewannen ihre Vorläufe.





# Von der hohen Geest zur „schwimmenden Insel“

## Mit Kamera und Fernglas durch die Hunteneriederung



Links: Klein-Vornhorst. Dicht drängen sich die Bauernhäuser auf dem Geestrüden. — Rechts: Blick vom hohen Geestrüden bei Vornhorst auf die Hunteneriederung. Aufnahmen (4): Dietz-Oldg.



Diese Landschaft, die wir an einem frühen Augustmorgen durchstreifen, bietet nicht nur dem Naturfreund reizvollste Abwechslung, sondern ist auch für den Geologen recht interessant: Da ist der hohe Geestrüden, der sich von der Stadt Oldenburg wie eine lange Nase vorschiebt und Donnersteebe, Ohmsteebe und Vornhorst trägt. Bei Vornhorst fällt die hohe Geest flach ab in die Weite der Hunteneriederung, in das Urstromtal der Hunte, auf das diese alljährlich mit ihren unabsehbaren Ueberflutungen ihr ewiges Anrecht geltend macht.

Als Schüler führte uns unser Naturkundelehrer einmal an solch einem Morgen in diese wunderschöne Landschaft und erschloß sie unserem Empfinden: Hier haben wir die Fruchtbarkeit der Wiesen und Weiden, hier erleben wir die reiche Vogelwelt, hier wurden wir mit der Geologie dieser eigenartigen Landschaft vertraut.

Sie hat ihr Antlitz nicht verändert in den Jahrzehnten seit jenem Schulbesuch. Die Hunteneriederung ist ein Stück Urlandschaft dicht vor den Toren unserer Stadt. Will man sie in all ihrer Schönheit und Einzigartigkeit erleben, muß man wissen um manchen kleinen heimeligen Weg am Abhang der Geest, muß man Stege über breite Gräben kennen, muß sie in der unendlichen Weite zu finden wissen, — und vor allem — man muß ein Herz haben, das gerade dieser Landschaft ihre Geheimnisse abzulesen vermag.

Ja, diese Landschaft hat Geheimnisse: Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, woher der Name „Vornhorst“ rührt? Und auch einen Weg gibt es hier, „Am Vorn“. Gibt es denn

hier einen Vorn, eine Quelle? Kommt einmal mit uns durch die verschlungenen Heckenwege von Vornhorst, steigt mit uns über die Einsiedlung einer Weide, fürchtet euch nicht vor den neugierig herbeikommandierten Kühen! Seht, dort, wo die Weide abfällt zur Niederung hin, — ich glaube, man hört schon das Wasser sprudeln! Hier entspringt eine Quelle. Hell und klar sprudelt das Wasser aus der Erde und rinnt in kleinem Bach munter davon. Wir können trinken von diesem Wasser, so klar ist es.

Ganz in der Nähe, hoch oben auf der Geest, kommen wir an eine große Kuhle, ein Gewässer, deren Ufer steil aufsteigen. Es ist die Zankuhle, wie sie im Volksmund heißt. Sie ist durch Menschenhand entstanden. Früher einmal hat hier auf dem Abhang der Geest eine Fingekule gestanden. Durch das Abgraben des Tons entstand die Kuhle, die ziemlich den Umfang hat. An ihren Ufern wuchert üppiges Schilf, die „Kampfpurzer“ schwanfen im Winde. Hier findet der Naturwissenschaftler eine Besonderheit: In dem sonstigen Abhang dieser Kuhle finden wir Reste der Uferschwalbe. Tief haben die Vögel ihre Gänge in die Lehmmauer gegraben. Es ist in weiter Umgebung die einzige Niststätte dieses Vogels.

Ein merkwürdiger Gegenfall ist es, wenn man von dieser hohen Geest herababfällt auf die Weite der Hunteneriederung, die sich dort endlos dehnt. Man kann weit hin blicken, bis zum Süntelberg, bis zum Kloster Blankenburg und noch weiter. Hier aber, auf der Geest, ist der Raum begrenzt. Schmal sind die Wege, jeder Pfad ist ausgenutzt. Schmal ist auch die Straße, die durch Klein-Vornhorst führt. Dichtgedrängt stehen hier die Bauernhäuser, ihre Türen sind unmittelbar an

der Straße, kein Pfad davor, wie sonst. Dieser Geestrüden war schon seit Jahrhunderten ein bevorzugter Siedlungsplatz, während sich dort unten in der Niederung alljährlich der Dampf mit dem Hochwasser abspielte. Hier oben aber war man sicher. Und so ist es bis heute geblieben. Im Winter ist ja diese ganze Niederung eine weite Wasserwüste. Bis dicht an die Häuser dringt dann das Wasser der Hunte, das die Teiche überflutet oder gar brach, vor. Die Hunte, gerade hier mehrfach begrabt und in ein neues Bett gedrängt, erobert immer wieder ihren alten Lauf.

Unser Weg führt uns über den hohen Moorhauer Damm, einen Deich, der auf seiner Krone die Landstraße trägt, die über Huntelried nach Esfildel führt. Weideseits dieses Damms dehnt sich die Weite der Hunteneriederung. Wir kletterten hinab, schritten über Wiesen. Kreuz und quer zogen sich breite Gräben durch das schwere, fruchtbare Grün. Weideseits grauen, Wäldchen schlüpfen. In unseren Fußstapfen sammelt sich braunes Wasser. Die Gräben sind voll bis an den Rand, aber sie sind so klar, daß man bis auf den Grund sehen kann. Eine üppige Pflanzenwelt breitet sich an den Grabenrändern. Schilf, Gräser, Wasserpflanzen. Vögel fliegen vor uns auf. Es sind Vögel mit langen, dünnen Schnäbeln, Sumpfvögel, die hier ein herrliches Jagdgebiet vor sich haben. Konnten wir schon in den Hecken auf der hohen Geest ein reiches Vogelleben beobachten, so finden wir es hier nicht minder reich. Wasservögel aller Art bevölkern die Weite. Mit dem Fernglas können wir ihren Flug beobachten. Der Stiebis ruft laut, flattert hoch auf, läßt sich schnell wieder nieder, kauft dattig kreuz und quer. Und dort schwebt gravitätisch ein Storch, bietet stehen,

macht einen schnellen Satz, höchst seinen Schnabel hinab und verflücht einen Frosch. Durch das Glas sehen wir in der Luft noch zwei Störche fliegen; mit ruhigem Flügelschlag ziehen sie ihren Weg.

Trotz der glühenden Sonne ist der Boden feucht. Auf dem Wege, in den die Heunagen tiefe Spuren gegraben haben, stehen Wasserlachen. Wir gelangen an eine kleine Brate, einen schiffbetachten Tümpel. Ein Umeinge-weibter findet ihn nicht so leicht. Aber wir wissen, daß hier schon seit langen Jahren das Sumpfbüden nistet. Viele Enten, herrliche bunte Wildenten, sehen wir durch das Fernglas. Leider ist nicht nahe genug heranzukommen, um sie im Wilde festzuhalten. Man könnte allein damit einen ganzen Tag verbringen, die unzähligen Vogelarten der Hunteneriederung zu beobachten, ihre Art zu bestimmen.

Dort, wo der Moorhauer Damm sich nach Nordosten wendet und die Landstraße den Deich verläßt, stehen wir dann an einem Teich, einer Brate, um die der Volksmund eine Sage gesprochen hat. Wir bemerkten auch eine kleine Schilffinsel. Sie soll lose auf dem Wasser schwimmen. Es ist die berühmte „schwimmende Insel“. Der Volksmund sagt, an dieser Stelle habe einst ein großer Bauernhof gestanden. Er soll mit seinen Bewohnern verunreinigt sein, nur die schwimmende Insel erinnert noch an ihn. Man sagt, dieses Wasser sei untergründlich. Heute jedoch piegelt es hell und froh den Sommerhimmel, und auch wir lassen uns nicht von dunklen Gedanken einflößen, wir verlassen dieses Ufer, in dessen Schilf es geheimnisvoll taunt, wir schreiten zurück durch die grüne Weite und freuen uns der Schönheit und Fruchtbarkeit ringsum.



Links: Weit schweift der Blick vom Moorhauer Dam über die Hunteneriederung. Im Hintergrund Kloster Blankenburg. — Rechts: Hier wird die Sage von der schwimmenden Insel lebendig.



### Die Wehrmacht vergütet

#### Anspruchnahme von Pferden und Fahrzeugen

Auf Grund des neuen Wehrleistungsgesetzes hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und den weiteren beteiligten Ministern für eine Anspruchnahme von Pferden und Bespannfahrzeugen durch die Wehrmacht folgende Vergütungsätze, und zwar vorläufig für die Zeit bis Ende 1938, festgelegt: für jedes Pferd je Tag 8 RM in den Fällen, in denen die Wehrmacht die Fürsorge für Futter, Fußbeschlag und tierärztliche Betreuung übernimmt, für jedes

unbespannte Fahrzeug je Tag 3 RM in den Fällen, in denen die Wehrmacht die Zufuhrhaltung des Fahrzeuges übernimmt. Der Vollständigkeits halber sind die Entlassungsstellen für die Vergütung der Fahrzeuge angegeben. Für die Berechtigung einer höheren Vergütung wäre der Nachweis zu führen. Durch diese Regelung usw. festgelegten örtlichen Vergütungsätze für Vorposten- und Spanndienste nicht berührt. Diese kommen in denjenigen Fällen in Frage, in denen es sich um die Ausführung von Beförderungen handelt und in denen dem Leistungspflichtigen die Warnung und Be-

treuung seiner von ihm bei Ausführung der Beförderung verwendeten Pferde und Bespannfahrzeuge verbleibt.

### Freiwillige für Herbst 1939

#### Verwerbungsgeheuche an die Truppenteile

Wer ab Herbst 1939 in der Wehrmacht aktiv dienen will, wird aufgefordert, sein Verwerbungsgeheuch schon in den Monaten August, September und Oktober 1938 an denjenigen Truppenteil zu richten, bei dem er ab Herbst 1939 als Freiwilliger eintreten will. Wer sein Verwerbungsgeheuch später einreicht, läuft Ge-

fahr, daß die Freiwilligenstellen bei dem Truppenteil seiner Wahl bereits durch andere Freiwillige besetzt sind, die sich früher gemeldet haben. Die Folge solcher Verpätung ist, daß der Bewerber entweder einem anderen Truppenteil zugeteilt werden muß, oder daß er erst im Jahre 1940 oder 1941 eingezogen werden kann. Die die Verwerbungsgeheuche aufzusuchen und welche Unterlagen ihnen beizufügen sind, ist aus besonderen Merkblätter zu ersehen, die alle Wehrbezirkskommandos und Wehrbedeämter vorrätig haben. Diese Merkblätter können auch schriftlich bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos oder Wehrbedeamt angefordert werden.

# Aus Stadt und Land

Odenburg, den 12. August 1938

## „Ach, nur noch fünf Minuten!“

„Ach, bitte, Mutti, nur noch fünf Minuten“, bettelt Heinz, „es ist doch gerade so schön!“ Was soll die Mutter tun? Ihr liebevolles Herz sagt ihr natürlich: Gonn doch deinem Kinde noch ein bißchen Spiel im Garten, wenn der Sommerabend nach der Hitze des Tages gerade so erfrischend ist. Aber darf sie von der einmal getroffenen Anordnung, Punkt 8 Uhr gehen die Kinder zu Bett, nun selbst abgehen? Soll man unerbittlich bleiben oder darf sie den lebenden Kinderängsten einmal nachgeben? Es ist merkwürdig, die Generationen haben sich abgelehrt, Zeiten und Umstände haben gewechselt, Erziehungsformen, Erziehung, überhaupt alles ist anders geworden, nur eines ist geblieben, der Kampf der Kinder beim täglichen Zubettgehen.

Verstehen wir doch einmal, nachsichtig zu sein und Heinz die erbetenen fünf Minuten länger aufbleiben zu erlauben. Was wird nun geschehen? Eines sollte sich jede Mutter bei einem solchen Versuch vorher klar machen: das Unbehagen, das bereits bei diesem ersten Erziehungsversuch sich nach fünf Minuten von allein meldet und dann mit einem Entschluß für die glückliche Mutter, ohne noch ein Wort zu verlieren, allein ins Bett wandert, das muß erst geboren werden. Bei den meisten Kindern wird nämlich dieses Experiment voranschreitend vollkommen misslingen. Dann natürlich von der Mutter, von der heute scheinbar entgötterten Mutter noch einmal fünf Minuten zu erbeten. Und selbst freundschaftlich-erstem mütterlichen Mahnen: „Geh zu Bett, die Zeit ist längst überschritten!“ stößt auf Widerstand. Nun allerdings muß die Mutter ihre Erziehungsarbeit unter Beweis stellen. Jetzt ist es mit dem Nachgeben zu Ende, dagegen heißt es für sie unter Umständen, das Kind zum Gehorchen und zur Würdigung der mütterlichen Liebe zu erziehen. Ob das mit Güte, mit Erklärungen oder mit Strafe, vielleicht sogar mit Strafe zu erreichen ist, muß jede Mutter selbst entscheiden. Denn nur sie weiß ja, wie sie ihr Kind zu nehmen hat. Eine Strafe, etwa eine empfindliche Freiheitsstrafe, noch jetzt auf acht Tage lang zehn Minuten vor 8 Uhr ins Bett geben zu müssen, sollte natürlich immer der letzte Ausweg sein.

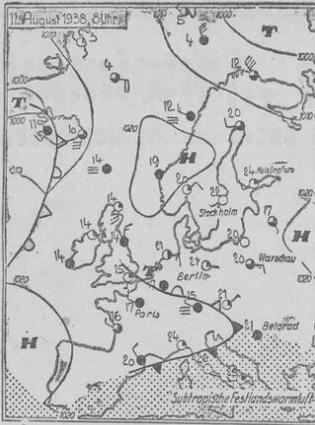
Andererseits hätte sich jede Mutter daran, ihr Kind als unartig oder gar als hoffnungslos zu bezeichnen, wenn sich ein erster Erziehungsversuch verunglückt ist. Im Gegenteil, die Mutter sollte nach einiger Zeit noch einmal Nachsicht zeigen und das Kind die erbetenen fünf Minuten länger aufbleiben lassen. Wiederholt wird dann Heinz in Erinnerung an die gemachte böse Erfahrung schon artiger sein. Allerdings darf sich die Mutter nicht wundern, wenn er vielleicht diesmal noch verwehrt, die Sache etwas hinauszuziehen, indem er vielleicht an der Tür noch einmal zurückkommt, um den Eltern „aus Versehen“ ein zweites Mal gute Nacht zu sagen. Zu Bett gehen ist nun einmal entsetzlich schwer (denken wir doch an unsere eigene Jugend), und wenn diese jedesmal georgener und artiger wird, so ist alles gewonnen. Denn dieser Kampf um das Zubettgehen ist ja nur ein Beispiel von vielen Gelegenheiten, die der Muttag der Mutter bei der Erziehung ihres Kindes bietet, und die alle nur das eine Ziel haben, lange frohe und gesunde Menschentünder zu erziehen, die an Erziehung und Gehorsam gewöhnt, sich der Gemeinschaft einfügen.

\* Keine Anrede in der dritten Person. Reichsheimminister Dr. Frick stellt in einem Erlass fest, daß die Anrede in dritter Person nicht dem nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Kameradschaftsgedanken entspricht. Sie müsse deshalb endgültig fortfallen. Alle Vordereitelungen werden erloscht, das Erbschaftsverfahren anzuwenden und insbesondere auch alle Beschlüsse der Angehörigen darauf hinzuwirken, daß sie nicht nur selbst als Untergebene die Anrede in dritter Person unterlassen, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Vorgesetzte diese Anrede nicht dulden.

\* Nordsee-SS-Zeltlager im Rumbfunt. Heute, 19 Uhr, bringt der Reichsjugend Saarbrücken eine Aufnahme aus dem Sommerzeltlager der Nordsee-SS, Wann Odenburg (91), in Meißel (Saarpfalz) zu Gehör. Es wird besonders auch die Eltern interessieren, einen Bericht aus einem Sommerzeltlager zu hören, was dort für ein fröhliches und frohes Treiben herrscht, und was unsere Jungen alles erleben. Darum heute um 19 Uhr Reichsjugend Saarbrücken einschalten!

\* Gau Wefer-EmS an zwölfte Stelle. Auf Grund seines neuen Mitgliederbestandes, der im Rahmen der NSD-Mitgliederüberwerbungsaktion erreicht werden konnte, liegt der Gau Wefer-EmS, nach seiner Einwohnerzahl bedingt, nunmehr an zwölfte Stelle. Geht man jedoch von der Zahl der Haushaltungen aus, so hat der Gau den achtzehnten NSD-Mitgliederbestand im Reich. Da bei diesem Vergleich nicht alle Neuaufnahmen berücksichtigt wurden, ist damit zu rechnen, daß unser Gau in den nächsten Monaten auf Grund seiner Mitgliederüberwerbungsaktion im Reich führend sein wird.

\* Landarbeit statt Arbeitsdienst. Zur Durchführung des Vierjahresplans müssen auch ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Weibchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der fünfjährigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Nähere Auskünfte über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.



12. August 1938, Odenburg

→ Kaltluftströmung    ▲ Aufgleitfront  
 → Warmluftströmung    ▲ Einbruchfront  
 → Windrichtung    ○○○○ Front in der Höhe  
 ○ N3    ○ NE 4-6 km/h    ■ Nebel / Tr. Gewitter / Schauer  
 ○ Windstärke    ■ Regen / Sprühregen  
 ○ Heiter    ○ bedeckt    \* Schnee + Schneereiseln  
 ○○○○ arktischer Luft    ■ subpolare Luft    ■ arktische Hochdruck

800 h Wasser: Odenburg 5.45, 17.49; Elstfeld 4.05, 16.09; Straß 3.45, 15.49; Nordenham 3.10, 15.14; Wittensleben 3.05, 15.49; Danzig 2.25, 14.29; Bannogee 1.35, 13.39 Uhr.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Die fortgesetzte Schwächung des nordosteuropäischen Hochdruckgebietes hat das Druckgefälle über Mitteleuropa immer schwächer werden lassen, wodurch die Züge feinsten Wärmestörungen zunahm. So kam es mehrfach zur Ausbildung von Gewittern, die von frischen Niederschlägen begleitet waren. Dabei ergab die Luftwärme auf 20 Grad zurück, fiel aber später wieder — so im Westen und Süden unteres Reichs — auf 27 Grad an. Damit dürfte die Zeit unmittelbar bevorstehen, wann ein Wetterwechsel sein, die etwa 14 Tage gedauert hat. Mit Ausnahme des 2. und 3. August, wo die Temperatur eine Steigerung zurückgegangen ist, haben wir seit dem 31. Juli fast 10 Grad oder mehr erhöht, d. h., wir haben eine eifrige Reihe von Tropentagen hinter uns. Eine gelockerte Reihe derartiger heißer Tage kommt natürlich außerordentlich selten vor, seit 1891 sind jedenfalls ähnliche Verhältnisse nicht mehr vorgekommen, selbst die Sommer 1911 und 1923 haben es nur auf 5 bis 8 zusammenhängende Tropentage gebracht. Die Witterung der kommenden Tage wird etwas unbeständiger und zu gewöhnlicheren Verhältnissen geneigter sein als bisher.

Mitteilungen für den 13. Aug.: Wetter bis wolffig, warm und schwül, gewöhnliche Niederschläge. Mitteilungen für den 14. Aug.: Fortdauer der bestehenden noch ziemlich warmen aber nicht beständigen Witterung.

## Amthlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterkation Landesbauernschaft Wefer-EmS Untersuchungsamt und Forschungsanstalt Beobachtung vom 12. August, 8 Uhr morgens

Baromet. Lufttemp.	Windricht. Niederschl.	Rel. Niedrigste	mm	Celsius	u. Stärke	mm	Grd.	%
758.4	17.8	NO 2	0.2	23.8				

Am 13. August 1938:

Lufttemperatur	Baromet.	Windricht.	Rel. Niedrigste
28.5	15.8	0.0	18.4
Temperatur in der Schattigen Flußoberfläche			
Luft 15°, Grad	Wasser 23°, Grad		

Am 13. August 1938:

Sonnenaufgang	5.02 Uhr	Mondbeginn	7.36 Uhr
Sonnenuntergang	19.56	Mondbeginn	20.14

## Volksgasmaskeverkauf in Odenburg

Am Dienstag beginnt die Ausgabe der Volksgasmaske (VM) für die Odenburger Bevölkerung. Jeder Volksgenosse hat jetzt die Möglichkeit, ein zuverlässiges Gaschutzgerät zu festem Preis zu erwerben.

Der Verkauf findet vorerst nur bei der Kreisamtsleitung der NSD, Stau 14, Zimmer 1 statt. Bis auf weiteres sind die Ausgabestellen geschlossen.

Die Odenburger Bevölkerung wird auch hier wieder ermahnt, daß sie sich ihrer nationalen Pflicht zeigend bezieht.

Volksgenossen! Wertet euch vor: Dienstag, 16. August, von 15—20 Uhr Kreisamtsleitung NSD, Stau 14, Zimmer 1 Ausgabe der Volksgasmaske

## Goldene Hochzeit

Die Eheleute Friedrich Janßen und Frau Elise, vermittelte Hamburg, geborene Friedrich Kasperoweg 28, begehen heute das 50-jährige Ehejubiläum.



50-jährigen Ehejubiläums. Beide sind noch rüstig, abgesehen von einer Lähmung, die der Mann seit einigen Jahren leidet. Nachschmitt hat er im Odenburger Schloßgarten gerast. Der Ehe ist ein Sohn und eine Tochter entsprossen, nachdem die Janßen in erster Ehe bereits zwei Töchter geboren hatte. Den beiden betagten Jubilare stehen im 87. bzw. 82. Lebensjahr — wobei zu ihrem Ehrenage gewiß viele herzlich Glückwünsche übermittelt. (Privatmitteilung)

## Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 13. August 1938

Deutschlandfunk: 6.00: Der Tag beginnt / 6.30: Frühmusik / 8.00: Drei Stunden von der Stadt / 10.30: 80. Jubiläum der Reichsregierung / 11.30: Dreißig Jahre / 12.00: Söhne Melodien / 14.00: Märchen von drei / 15.15: Große Weisen / 15.40: Einführung in die folgende Sendung / 20.15: Die Wälfische v. Wagner / 17.10 und 19.30: Reichsfeierabend / 18.30: Deutschland / 20.00: 20 Jahre Reichsfeierabend / 20.15: 10 Jahre Reichsfeierabend / 20.30: Europa-Feierabend / 20.40: Nachtmusik zur Unterhaltung.

Westdeutscher Rundfunk: 6.10: Zum ersten Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Wiedergründe die Kolonial / 10.30: So wachen wir und schlief / 12.00: Musik zur Werkspause / 15.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische

Parade / 18.00: Reichsfeierabend / 19.00: Zwei Stunden / 19.30: Sonabend, unter dem Stern der Wälfische / 19.45: Musik auf 20.10: Melodien, die wir uns kennen / 20.15: Reichsfeierabend im Schwimmen / 22.45: Nachtmusik / 23.15: Reichsfeierabend / 23.45: Nachtmusik / 24.00: Nachtmusik zur Unterhaltung.

Welfenlandfunk: 6.10: Zum ersten Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Wiedergründe die Kolonial / 10.30: So wachen wir und schlief / 12.00: Musik zur Werkspause / 15.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische

\* Personalien. Es ist in den Rubriken berichtigt der Oberwachmeister bei Feuerschutzpolizei-Inspektion Wille in Dover auf seinen Antrag mit dem Ablauf des 30. September.

\* Meisterprüfung bestanden. Vor der Meisterprüfungskommission für das Metallhandwerk zu Odenburg haben gestern folgende Meister die Meisterprüfung abgelegt: Gustav Gärtner, Odenburg, Heinrich Hücht, Schierdorf, Johann Niemann, Odenburg. Ferner haben nachstehende Mechaniker ebenfalls die Meisterprüfung bestanden: Albert Peters, Nordenham, Erich Peters, Nordenham, Karl Schnitzlein, Odenburg.

\* Omnibusfahrt nach Dangast. Die Fahrt ist von der NSD „Kraft durch Freude“ für Mittwoch, und zwar für den Nachmittag, vorgesehen. Das Dangast mit seinem langen und breiten Strand, seinem lebhaften Badebetrieb ist ein beliebtes Ziel badelustiger Odenburger. Mittwoch ist um 17 Uhr Start. Die Fahrleitnehmer kommen zur rechten Zeit an, und können nach Herzenslust baden. Die Omnibusse fahren um 14.30 Uhr vom Casinoplatz ab. Rechtzeitige Anmeldung in der NSD-Dienststelle, Markt 3, und in der Vorderstraßenstraße, Markt 7, ist notwendig, damit die Fahrt gut vorbereitet werden kann.

\* Gewitter und Regen. Gestern in den Mittagshunden haben sich rings um Odenburg mehrere Gewitter entladen, ohne daß es hier allenthalben zum Regen kam. In der Nacht zum morgens gab es jedoch mehrfach Niederschläge.

\* Botanischer Garten. Viel Sommerfrucht; aber sie leidet unter dem ausdauernden Regen. Die Besucher interessieren sich, augenblicklich für die neuen niedrigen Georginen, die keine Fäße, kein Anbinden mehr nötig haben, und für die Klettertrompete am Gartenbau, Campsis radicans, die 15 und mehr Stränge von roten Trompetenblüten der Sonne als Dank entgegenbringt. Wenn die jegliche Witterung noch anhält, sollte, raten wir den Besuchern, morgens zwischen 7 und 10 Uhr zu kommen. Sie leben dann am meisten Blütenpracht und haben selbst die meiste Aufnahmezeit. Der Garten hat jetzt Blüten, die abends um 20 Uhr sich öffnen und morgens um 8 oder 9 Uhr sich schließen, also die japanische Harakume (gleich weißen Zierpflanzchen vom Meeressand) und die prächtige Zierpflanzchen (Sporocarpium purpureum). Jedoch ist bringen wir recht viel lebende Käufe und Frösche für die Kreuzottern und Ringelnattern.

\* Aus dem letzten Polizei-Tagesbericht. Geflohen wurden: aus der offenen Halle des Strandbades aus einer Damenhandtasche eine goldene Damen-Armbanduhr, Marke „Antar“, am Wendehofen von dem Elektrifizierwerk ein unangehobenes Herrenfahrrad, Marke „Dürrlopp“, Nummer unbekannt; vor einer Gastwirtschaft in Odenburg ein unangehobenes Herrenfahrrad, Marke „Odenburgia“, Nummer 1020 626. — Festgenommen wurden: zwei männliche Personen wegen Diebstahls und eine männliche Person wegen Zittlichkeitsver-

brechens. — Wer ist Eigentümer? Am 8. August 1938 wurden auf der Kaiserstraße zwei Motoren von einem hier zur Zeit im Hofen liegenden Motorflieger festgenommen, weil sie auf der Koppel, und vermulmt auf der Bremer Straße zwei unangehobene Herrenfahrräder in einem Büro an der Kaiserstraße eine Mitteilung ausgesetzt hatten. Der Eigentümer des einen Fahrrades ist bis heute nicht ermittelt lassen. Der unbekannte Eigentümer des sichergestellten Fahrrades wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei im Gebäude des Polizeiamts, Heiligengeiststraße 14, zu melden. — Gefunden wurden: hinter dem VfB-Tennisplatz in Donnerstee ein Herrenfahrrad, Marke „Diel“, auf der Glopshenburger Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“, auf der Donnersteeer Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Wolfram“, auf der Bürgermeisterstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Diel“, auf der Vodenburg-Allee ein Damenfahrrad, Marke „Amida“, auf dem Schramperweg ein Herrenfahrrad, Marke „Präzision“, auf der Heiligengeiststraße ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, auf der Heiligengeiststraße ein Herrenfahrrad, Marke „Panther“, auf der Polster Landstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Präzision“. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Heiligengeiststraße 14, zu melden.

## Motorradfahrer fuhr direkt in einen Lastwagen

Langendam, 12. August.

Dadurch, daß ein auf der Straße nach Dangast naher Motorradfahrer die Vorfahrt auf der Sandstraße nicht beachtete, fuhr er mit seinem Motorrad bei der Einmündung der Dangast Straße in die Reichswehrverkehrsstraße nach Wilhelmshaven unmittelbar beim Dause des Kaufmanns Schuren direkt in einen in Richtung Wilhelmshaven fahrenden Lastwagen. Der Motorradfahrer wurde von dem Lastwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wo er zunächst bewusstlos liegen blieb. Da aber die Verletzungen nicht schwerwiegend waren, konnte er sich bald wieder erholen. Das Motorrad war sehr in Mitleidenschaft gezogen.

## Von der Leiter gefürzt

Boschhorn, 12. August.

Eine bißige Einbohrerin war im Begriff, den Boden zu befeigen, und benutzte dazu eine Leiter, die aber zu kurz war. Sie stieß die Leiter auf einen Aderwagen, der jedoch beim Beilegen der Leiter ins Rollen kam, so daß die Frau mit samt dem Wagen stürzte und sich einen Armbruch zuzog.

## Schwerer Verkehrsunfall eines Neuenburger Einwohners

Neuenburg, 12. August.

Der bißige Kaufmann A. war mit seinem großen Saufauto auf großer Fahrt, als er in der Nähe von Münster durch einen ihn über-

## Gefährliche Lage auf dem Ferkelmarkt

Der Ferkelmarkt, der am 12. August in der Ferkelmarktstraße in der Gemarkung der Reichsfeierabend stattfand, wurde durch einen schweren Unfall gefährlich. Ein Ferkel, der sich in finkenben Gärten und Weiden bemerkbar macht, ist oben an Zeit, um Ferkel zum Markt zu bringen, oder solche dort abzugeben. Gestern handelte auf dem Odenburger Markt kaum 500 Ferkel zum Verkauf, eine so geringe Anzahl, wie es sonst in diesem Jahre außer an außerordentlich gelagerten Markttagen noch nicht zu beobachten gewesen ist. Auswärtige Käufer waren nur wenig erschienen, da der weite Transport der Ferkel bei der hochsommerlichen Hitze zum Schweregeleit hat. So gab es einen sehr schweren Handel bei den Ferkeln. Lediglich dem Landwirt, das es sich um sehr gute Tiere handelte und schließlich noch einige kleine Kleinmäuler lebend in den Geflügelmarkt ergreifen, ist es zu danken, daß der Markt bis auf einen kleinen Rest unverschuldet weiter konnte.

\* Geflügelzüchterverein Odenburg. Am Mittwochabend wurde im „Sindenburg-Haus“ die ordentliche Monatsversammlung vom zweiten Vorsitzenden Peter S. geleitet, bei der eine große Mitgliederzahl und Hinterfrauen beizugehen. Er erbat in dem Wort des verstorbenen langjährigen Mitgliedes und Haushaltungsrührers Dr. med. Reiff, dessen Gedanken durch Erheben der Verlesenen gelehrt werden. Dann brachte Herr Peters unter freudiger Zustimmung anknüpfend dem Ehrenvorsitzenden, dem verstorbenen Dr. med. Reiff, dem am Sonntag, den 13. September, beizugehen, die herzlichsten Wünsche und seine getragene Lebensjahre und Freude an dem Odenburger Markt. Aus Verleser die die unteren „Odenburger Nachrichten“ am Geburtstag, Sonntag, beizugehen, von dem Brautpaar werden diese Worte zum Geburtstag in Sicht einbringen. — Eine gemeinsame Beizugung von Geflügelzüchtern unserer Mitglieder wurde bereits am Sonntag, den 13. September, in der Gemarkung der Reichsfeierabend, bei der die Mitglieder des Vereins, die am 13. September folgen. Herr Peters ermunterte alle Mit-

## Einbruchsdiebstahl

Billingen, 12. August.

In der letzten Nacht wurde bei der Wohnung des Wirtes in Billinggen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter, die sich durch Einfliegen einer Fensterhebel-Einlage in den Vorräume verschafften, haben sämtliche Früchte und Laden durchwühlt. Außer einer Nähmaschine und einer Schreibmaschine sind weitere Wertgegenstände nicht entwendet worden.

## Einbruchsdiebstahl

Wittensleben, 11. August.

Die diesjährige Abreise hat jetzt das zweite Todesopfer gefordert. Eine im Bißigen haben dabei Frau geriet in die Nähe eines Kraftbootes und wurde von der Schiffschraube an der Schlagader verletzt. Sie wurde sofort von der Bootbesatzung abgeholt und ins Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen sind schwer, doch hat der Bootbesatzung abgeholt und ins Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen sind schwer, doch hat der Bootbesatzung abgeholt und ins Krankenhaus transportiert.

## durch eine Schiffschraube getötet

Wittensleben, 11. August.

Die diesjährige Abreise hat jetzt das zweite Todesopfer gefordert. Eine im Bißigen haben dabei Frau geriet in die Nähe eines Kraftbootes und wurde von der Schiffschraube an der Schlagader verletzt. Sie wurde sofort von der Bootbesatzung abgeholt und ins Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen sind schwer, doch hat der Bootbesatzung abgeholt und ins Krankenhaus transportiert.



fehr ansiehend wirkten. Die mit Spannung erwarteten Abendfeiern übertrafen alle Erwartungen. Besondere Beachtungen in allen Dingen waren zu sehen. Zusammenstellungen von Lindener Samt mit Brokat, Sonnenplisse mit Plauerer Spitzen oder einfarbigen Kleidern mit in Perlen aufgesetztem Schmuckring oder den wieder sehr modernen Zückerchen, fanden großen Anklang. Möblich durch wurden Sätze, handlichen Schmuckgegenstände, Schuhe usw. von Oldenburger Firmen gezeigt. — Die ganze Veranstaltung wurde hervorragend umrahmt von der bekannten Kapelle Willy Gbert.

### Schwerer Verkehrsunfall zwischen Alhorn und Cloppenburg vor dem Reichsgericht

Auf der Landstraße Alhorn—Cloppenburg, einer der Hauptdurchgangsstraßen von Bremen nach Holland, ereignete sich vor einiger Zeit dadurch ein schwerer Verkehrsunfall, daß ein ortsnaher Kraftfahrer auf dem Wege durch Wald und Gehöft bei schlechtem Wetter zu unvorsichtig auf die Durchgangsstraße einbog, daß er einem auf der damals noch nicht vorfabriksmäßig gekennzeichneten Hauptstraße mit etwa 60 stck/cm-Geschwindigkeit in Richtung Cloppenburg fahrenden Wagen eines Hamburger Geschäftsmannes den Weg verlegte. Bei dem Zusammenstoß überfiel sich der Hamburger Wagen, der Geschäftsmann wurde tödlich verletzt. Seine Witwe verklagte den unvorsichtigen aus dem Seinemweg herausgenommenen Kraftfahrer auf Schadenersatz.

Das Oberlandesgericht Oldenburg gab ihrer Klage statt, doch hielt das Reichsgericht nachmalige Verhandlung für geboten. In verkehrsrechtlicher Beziehung stellte das Reichsgericht zunächst in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht fest, daß ein Verkehrsteilnehmer, der aus einem wenig besetzten, unbedeutenden Seitenweg in eine vielbenutzte wichtige Durchgangsstraße einbiegen will, dies mit besonderer Sorgfalt tun muß, vor allem dann, wenn er die Dichtigkeit kennt und weiß, daß der Seitenweg von den Benutzern der Durchgangsstraße nur schwer erkannt werden kann. Der besagte Kraftfahrer hätte daher beim Anbieten des Weges auf der Durchgangsstraße in ziemlich hohem Tempo herankommenden Hamburger Wagens nicht mehr auf die Straße hinausfahren dürfen, sondern hätte an der Straßengrenze halten müssen. Zu prüfen bleibt, ob den verunglückten Geschäftsmann nicht infolgedessen ein Mitverschulden trifft, als sein Wagen durch mangelhafte Bremsen überlastet und infolgedessen in der Bremsfähigkeit erheblich beeinträchtigt gewesen ist. Im Hinblick auf die mögliche Ueberbremsung der Höchstbelastungsgrenze kann auch die Geschwindigkeit des Hamburger Wagens zu hoch gewesen sein. (VI 16/38. — 21. 6. 38.)

### Ueber 90 Nennungen zum großen Rennen in Zaberberg am 14. August

Zaberberg steht am Sonntag wiederum in Erwartung eines sportlichen Ereignisses allerersten Ranges. Hier, in der Hochburg der Oldenburger Pferdezucht, hat auch der Ring der Zaberberger von sehr guter Vorfahrt gefunden, und das Interesse, das man den alljährlich hier durchgeführten Rennen und Galaturnieren entgegenbrachte, trat nicht nur durch große und zahlreiche Anmeldungen der Reumteilnehmer hervor, sondern zeigte sich auch immer wieder durch Massenbesuch. An allen Angelegenheiten der Zucht und Zuchtung unserer bekannten Oldenburger Pferde steht Zaberberg immer im Mittelpunkt der Ereignisse. Noch steht das diesjährige Galaturnier in Zaberberg in schöner Erinnerung. Am Dienstag dieser Woche trafen sich die Pferdezüchter aus dem ganzen Oldenburger Land und darüber hinaus aus Ostfriesland usw. in Zaberberg zu der alljährlich dort durchgeführten Zuchtungsversammlung. Am 10. und 11. August das große Zaberberger Rennen feierten, und wiederum im alte Klagen auf Zaberberg gerichtet, denn die umfangreichen Vorbereitungen zu diesem Rennen, das sich in den letzten Jahren einen großen Namen nicht nur im engeren Umkreis, sondern weit über die Grenzen hinaus verdient hat, können dazu beitragen, daß die diesjährige Veranstaltung auf dem besten Fuße steht. Ein Offizierskadetten verdient ebenfalls der Erwähnung, und die Dressurprüfung der Klasse A dürfte wieder besonderes Interesse erwecken. Ein Senjortradfahrer für Fortrittsfahrer ist eingelegt, und selbstverständlich kommt auch die Jugend in einem Vordrennen zu Wort. Neben Zuchtungsversammlungen und Galaturnieren kommen noch Trabfahren und Trabreiten zur Durchführung, und den Schluß der zwölf Konkurrenz bildet eine ausgezeichnete Schaumweinfeier mit Stakte, Käufer, Kadabauer, Reiter und Motorradfahrer.

## Richtfest in Osnieder

Die Schulverhältnisse im Stadteil Osnieder sind in den letzten Jahren unbehaglich geworden, weil die Zahl der Kinder, die aus den mehr und mehr wachsenden Siedlungen die Schule besuchen müssen, immer größer geworden ist. Genügte 1921 noch eine zweiklassige Schule, um die Kinder aus der nach dem Kriege ins Leben gerufenen Siedlung aufzunehmen, so wählten bereits 1929 vier weitere Klassen, und die nötigen Nebenräume angebau werden. Damals war es die Gemeindefachschule der Gemeinde Oldenburg, Kallebe und Ohmstedt. Heute ist die Stadt Oldenburg die alleinige Trägerin der Schule und hat die Stadt dafür gefordert, daß die Schule in Osnieder durch den jetzigen Erweiterungsbau zu der zweiklassigen Schule wird, die im Gebiet der Landeshausstraße vorhanden ist.

Der gestern gerichtete Schulverweiterungsbau umfaßt in drei Hauptabschnitten vier Klassen und zwei Handfertigkeitsräume sowie die sonst erforderlichen Nebenräume. Die bislang fehlenden Räumlichkeiten sind in einem besonderen Anbau untergebracht, der in seiner Architektur gegenüber den vorhandenen Gebäuden deutlich erkennbar sein wird, weil der Neubau durch seine Architektur zum Ausdruck bringen soll, daß eine neue Zeit angebrochen ist. Der Schulverweiterungsbau ist in allen seinen Teilen fest zusammengefügt und wird nach seiner Vollendung das dominierende Gebäude des Stadteiles sein.

Bei der feierlichen Richtfest hatten sich lebhaft die beteiligten Handwerker und die Vertreter des Stadthochbauamtes und des Stadtschulamtes mit ihrem Herrn Bürgermeister Herrmann vereinigt. Der Bürgermeister hat eingangs bei der Feier folgende Richtrede gehalten:

Handwerkervereiner, Gesellen, Lehrlinge, Parteigenossen, Volksgenossen! Als kleinen Anfangen hat sich der Stadteil Osnieder im Laufe von fast zwei Jahrzehnten zu einer geschlossenen Siedlung mit mehr als 3000 Einwohnern entwickelt. Die ehemals zweiklassige und gemeinsame Schule der Gemeinden Oldenburg, Ohmstedt und Kallebe mußte mit der fortschreitenden Siedlungstätigkeit wiederholt vergrößert werden, und zwar 1929 zur sechs-klassigen und heute zur zwölfklassigen Schule. Heute stehen wir wieder vor einem Schulbauverweiterungsbau, so daß die Schule Osnieder nunmehr über 12 Klassenräume mit den notwendigen Nebenräumen umfaßt und da-

mit die zweiklassige Volksschule der Stadt Oldenburg wird. Ich darf den am Bau beteiligten Handwerkervereiner, Gesellen und Lehrlingen bestätigen, daß wohl noch nie ein so fruchtbarer Bau in einer so kurzen Zeit errichtet worden ist. Dafür spreche ich allen Beteiligten den besonderen Dank der Stadtbürgerschaft aus. Genügt es, auch die Jugendarbeiten, die dem gleichen Ende fertigstellen, so wird der Neubau noch im Herbst seiner Bestimmung übergeben werden können und die Schule nach den Herbstferien voll in Anspruch genommen werden. Damit ist das Bauprogramm für die Schule Osnieder aber noch keineswegs abgeschlossen, denn im Anschluß an den jetzigen Schulverweiterungsbau wird mit dem Neubau einer Turnhalle und mit der Errichtung eines Schulportales begonnen werden. Die Turnhalle wird eine Außenanlage und eine eigene Bühneneinrichtung erhalten. Außerdem wird die Turnhalle als Feiernraum für 600 Personen eingerichtet. Sie dient nicht nur der Schule, sondern gleichzeitig dem ganzen Stadteil. Außerdem bestimme die Stadtbürgerschaft als die Schule im Gebiet der Stadt Oldenburg alle Einrichtungen, die an eine neuzeitliche Schule gestellt werden müssen.

Ein Heim wird entstehen, das in Verbindung mit den Bauten auf dem Schulgrundstück in den nächsten Jahren außer Schule und Turnhalle gebaut wird. Damit ist dann der Wunsch, bis zum Bau der Turnhalle die Jugendlichen der Jugend aus Osnieder auf die Einrichtungen, die an eine neuzeitliche Schule gestellt werden müssen.

Im Anschluß an die Richtrede wurde das traditionelle Richtfest gefeiert. Die Anwesenden zogen mit der von der Nachbarschaft gestifteten Richttrone rings um die alten und neuen Gebäude, bis dann die Zimmerleute die Richtkreuze und die Hakenkreuzsahne hoch am Neuen Firm festigten.

Die Richtrede hielt Polier Westhoff von der Firma Baugeschäft D. Lehmluh, die im Verein mit der Firma Maurermeister Kollmann und Schwarz dafür gefordert hat, daß der Umbau der Schulverweiterung in Osnieder in kürzester Frist fertiggestellt werde.

Im Anschluß an die offiziellen Angelegenheiten des Richtfestes fand im „Osniederklub“ unter Leitung von Stadtbaumeister Minken unter Beteiligung aller Handwerker eine fünfjährige Richtfeier statt, die die Beteiligten bis zum Schluß der Polizeistunde vereint hielt.

### Erfrischende Getränke für heiße Tage

Rezepte, leicht herzustellen, bestmöglich und erfrischend:

- Kalter Tee mit Zitronen:** Man bereitet starken Tee-Extrakt und läßt auf 1/2 Liter Tee den Saft einer Zitrone hinzu. Dann auf 600 ccm Wasser füllen, wenn es weniger Zucker, desto erfrischender.
- Orangemilch:** Gekühlte Milch vermischt man nach Geschmack mit dem Saft von Pfirsichen. Wenig Saucaputen-Eiswürfel. Bei Saucaputenmarmelade eingemacht hat, leicht mit Wasser auf 250 ccm auf 1 Liter Wasser. Zitronensaft nach Geschmack hinzufügen, wenig süßen und auf Eis kühlen. Bei Zitronenmilch, kann dieses zusetzen, aber nicht zu stark verdünnen.
- Saft und halb:** Eine besondere Erfrischung sind alle Zitronengetränke. Zitronensaft, Zitronen- oder Brombeer-Saft, Himbeer-Zitronen, Johannisbeere-Saft. Ein Saft Weiß- oder Rotwein macht den Derton der Siedung diesen „Saft und halb“ zwar verdickend, jedoch jeder Zusatz von Alkohol erweist sich als demüthigend.
- Brombeer-Punsch:** Zwei Eßlöffel Brombeersaft werden mit etwas Zucker, dem Saft einer Zitrone und einem Eßlöffel Marshalino angefüllt. Dann ein wenig Wasser zusetzen. Zum Schluss fügt man einen 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Brombeersaft und 1 bis 2 Pfälchen Mineralwasser hinzu, natürlich alles gekühlt. Vorzüglich beim Sieden, der Punsch ist mit feinen Eiswürfeln zu reichen.

## Wunderschau, Linen, Panfationnen

### Galaturnier und Eröffnungsvorstellung der Zirkusgesellschaft

Zirkus — immer haftet an diesem Wort etwas von Abenteuer und Geheimnis. Zirkus — das bedeutet Unbegreifliches, Unfassbares, er nicht ein Schicksal zu einer anderen, unbekanntem Weltteil? Schon mit den grellfarbenen Leinwand, die das Erscheinen eines Zirkus ankündigt, zieht in die Stadt, der sein Gastspiel gibt, ein seltsamer Zauber ein. Wenn dann seine Wagen eintreffen, vorbesteht besonders die Jugend gepannt als Vorbereitungen. Schließlich ist der Abend der ersten Vorstellung da, und mit ihm die Erfüllung der Wünsche nach Zingen, die Wunder zu sein scheinen, der Drang an die Kassen, in das Ziel, und dort erst weicht die Erwartung den Tatsachen, die nun zeigen sollen, daß nicht zuviel versprochen wurde.

Das alles hat Oldenburg wieder einmal erlebt. Als Höhepunkt dieser Erwartung der letzten Tage war gestern in dem Althausen-Zelt der Zirkusgesellschaft von Zaber W r u m b a c h auf dem Pferdemarkt wohl kein Platz mehr frei, so stark zeigte sich das Interesse an der abwechslungsreichen Spielweise dieses internationalen Vorführers, den gleichen guten Besuch aufzufinden haben.

Musik empfängt den Eintretenden. Die Hauskapelle unter Leitung von August Crusius hat es wahrlich nicht leicht, muß sie doch, außer mit ihren Konzertvorführungen zu erfahren, auch die Mehrzahl der einzelnen Nummern des Zirkus, die spielt zu den Tönen und akrobatischen Kunststücken genau so sicher wie zu den verschiedenen Dressurarten oder den großen Wappenauftritten. Unten am Boden und hoch oben unter dem Dach wickelt sich zu ihren Melodien ein Punkt des Programms nach dem anderen ab, jeder klar, reibungslos und — getrieben, mancher als bloße herrliche Augenweide, mancher humorvoll, mancher aber auch mitreißend und nervenpeinend.

Ein erotischer Dressurakt mit Kamelen und fiktivischen Steppenpferden, komische Sprünge eines Lamas — das ist so gerade die rechte Größung der Darbietungen; sie führen gleichmäßig in die Märchenwelt hinein. Zirkusübungen, Liane, Margot und Klein-Ruby bewegen sich auf dem Drahtseil so ungezwungen wie gewöhnliche Tierkulte auf der Erde. Geschwister W r u m b a c h jonglieren mit Tennisschlägern, Fischen, Meisen, einer brennenden Lampe, fischen liegende Wälle auf dem Rücken eines Pferdes durch die Arena. Einen herrlichen Anblick bieten die von Gustav W r u m b a c h vorgeführten Scheden, Falben und russischen Tigerpferde. Reizend wirkt die Miniatur-Zanzattraktion „Weißener Porzellan“. Drei W r u m b a c h s zeigen sich als gewandte Akrobaten zu Pferde. Die beiden W a r d s, zwei Erzentrler, beherrschen die Kunst, zu fallen, auf ganz außergewöhnliche Weise und ernten reichen Beifall. Bewundernswert sind die Santos — einer davon von einem Pferd aus andere — der keinen entzückenden Meisterin Eufelia und ihrer noch jüngeren Kollegin.

Brinthaft entfaltet sich nun, unter Mitwirkung von Waldener, Harms, Strömchen und einem Elefanten ein „Türkisches Fest am Hofe des Maharadschas“, eine Schaumnummer, die ganz auf Stimmung abgestellt ist. Im abgedunkelten Raum bilden Beleuchtung, Musik und Tanz, Licht, Klang und Bewegung eine einzige wundervolle Harmonie. Abgelöst wird sie durch ein Hausler-Idyll, eine Hage und ein Schwein, von den Clowns dressiert.

Ueberhaupt die Clowns! In jedem Zirkus über die die Punkte zwischen den einzelnen Programmnummern; ohne Clowns ist so ein Zirkus überhaupt nicht zu denken. Hier sind es Anton, Heinrich und Waldemar, die mit ihren tollern Späßen, ab und zu auch in eigenen Nummern, das Publikum erheitern und oft gar zu langen Lachsalben hinterlassen. Und



### Ein ganz schlauer

Nach dem heißen Tage sucht abends alles Erholung im Stadtpark. Die Bänke sind rasch besetzt, die später Gekommenen finden nirgendwo mehr Platz. Ein Liebespaar, das unter den Bäumen einander umarmt, nähert sich einer Bank, die zur freudigen Uebertragung des Mädchens nach und nach ist. Als die beiden sich eben darauf niederlegen wollen, ruft aber das Mädchen erschrocken: „Ach, nein, Kar! da können wir uns nicht hinlegen, da hängt ja ein Zettel dran.“ Die Bank ist frisch gezeichnet. „Ach, laß doch“, sagt Kar laudend, „den Zettel habe ich ja hingehängt, damit uns niemand das schöne Mädchen wegnimmt.“

### Ein guter Tip

Es klopft. Der Hausherr öffnet selbst. Der Fremdenpantler steht vor der Tür. „Haben Sie keine freien Plätzen, Herr?“ „Nein, bei uns sind keine; aber fragen Sie mich bei dem Herrn Schmidt gegenüber. Seine Frau kommt morgen von der Babereite zurück.“

### Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

- Geboren:** Christian Cordes und Frau, Delmenhorst, eine Tochter. Gustav Gerdes und Frau Ingeborg geb. Wier, Barel, eine Tochter. Heinrich Baumann u. Frau Gerda geb. Baumann, Oldenburg-Mittefort, eine Tochter.
- Verstorb:** Hanns Bloß und Helma Koopmann, Norden/Garum. Helene Arne und Fritz Bruns, Garnvorderbaum/Sowfeld.
- Wermählte:** Fritz Hammerlein und Frau Marianne geb. Deffen, Delmenhorst. Ernst Hansen und Frau Christine geb. Witten, Werhahn. Heinz Garreffs und Frau Leni geb. Hüfen, Kallebe. Karl Schwere und Frau Annig geb. Bestufen, Seelhorst.
- Gestorben:** Johann Wofar, Delmenhorst, 69 Jahre. Frau Rita Paulmann geb. Fricke, Sepens. Günther Fricke, Seelhorst, 12 Jahre. Frau Wilhelmine Deinde geb. Witz, Witzelshagen, 68 Jahre. Emma Wollente Röhren, Seelhorst, 13 Jahre. Heinrich Gerde, Seelhorst, 68 Jahre. Heinrich Salzbauer, Emden, 68 Jahre. Frau Hanna Gaele geb. Eilers, Welle, 28 Jahre. Frau Friedrike Wogemann, Wellerheide, 4 Monate. Wilhelm Demmer, Frickehorst, 73 Jahre. Heinrich Behrens, Seelhorst, 68 Jahre.

der Kleinfeste dieses lustigen Kleeblatts hat stets die größte Klappe.

Ein spanischer Perch-Akt von hoher Verstand zeigen die Valencianos. Wie nett Gegenstände zusammenpassen können, das beweisen die beiden von Zaber W r u m b a c h vorgeführten Tiere: ein indischer Elefant und ein Pony; wie ein Ainderpielzeug neben einem, aber sehr beweglichen, Kleeblat; das auch der Schluß des ersten Teiles bilden die neun A p e l o s, 3 Männer, 3 Frauen und 3 Pferde, in einem großen ungarischen Reital.

Die Pause läßt sich auf zur Beschäftigung im „Wandernden Zoo“ verwenden, in dem Löwen, Bären, Leoparden, Schakale, Affen, Affen, Vögel, ferner Zonen und viele andere Lebewesen der Tiere mitgeführt werden.

Ganz hervorragend ist der akrobatische Romantischakt, der den zweiten Teil beginnt. Ihm folgen Ingeborg W r u m b a c h, die Geschwister Augustus und jugendlicher Nachwuchs in waagrecht Darbietungen an Schwingel, rotierender Leiter und Doppeltrapez. Und dann reitet Alfons W r u m b a c h auf dem Vollblut „Waldfeld“ hohe Schule, den klassischen Mittelpunkt traditioneller Zirkus, und führt einen Jodelerger Feuertanz, Reiterpferde vor. Dasbedeutende Kunststücke zeigen die modernen Schledereit-Akrobaten Fünf R o s i s.

„Leben und Treiben im Wilden Westen“ nennt sich eine Nummer mit rasenden Pferden, vorwegeneren Couloons, heisenden Reiterbockschiffen und wirbelnden Zaßos. Und dann, als letztes, kommt die Zentation der Zirkusclown: Ein Mensch wird aus einer von Quantier Ludwigo konstruierten Kette weiträumig durch das Zelt geschleudert. Hier wächst die Spannung auf einen vorder nicht erreichten Höhepunkt.

Ein Zirkus, ein Zirkus, ein Zirkus! Erhebend Feuerarbeiten scheidern mit ungeheurer Geschwindigkeit etwas durch die Luft, und schon flackert der Kamine, der mit seinem Leben spielt, unter rasendem Beifall aus dem Auffang. Wohl jeder einzelne aus der riesigen Menschenmenge, die hier großartigen Willkür eines technischen Wunders mit Gefährdung zuschauf, verdirbt noch beim Verlassen des Zeltes ein Herzschloßen.

Wirlich, es lohnt sich schon, das alles anzusehen.

**Badeeinrichtungen**  
**Spülklosetts**  
**Wascheinrichtungen**  
**Fritz Stöver**, Scaustr. 9

**Die billigen Sparöhlen**  
**E. Kachler Bergstr.**

**100 beste Nähmaschinen**  
Praktische, schöne Tisch-, Schränke,  
Kommoden, Strirren,  
Große Auswahl  
**Munderloh Range**, Str. 73

**Ihr Radio-Fachmann**  
**Abonyi**  
Johannisstraße 85  
Ruf 3883

**Warum quälen?**  
Ich linge und weite Ihre Schuhe  
**N. Perner**, Heiligengeiststr. 24

### Reichsarbeitsdienst bahnt den Weg für den Siedler Neue Siedlung im Behnemoor

Immer weiter schreitet die Kultivierung der Oede in Deutschland voran. Die großen Moore, früher für eine Weidenanpflanzung fast unbenutzbar, werden heute, im Reiche Adolf Hitlers, durch den Reichsarbeitsdienst urbar gemacht und somit wertvoller Ackerboden in friedlicher Arbeit gewonnen. Dort ist dieser Kampf, den die Männer im erbbraunen Ehrenfeld führen, aber auch schön und erheben, denn sie kämpfen und arbeiten für Deutschland.

Als im Mai 1933 in Bentbullen der freiwillige Arbeitsdienst errichtet wurde, war von der heutigen Siedlung Bentbullen noch nichts zu sehen. Ein Wirtschaftsstand am Wege und einzeln verstreut im Moore einige Stoten. Der Wald konnte in die unendliche Weite der idyllischen Moorfläche, die nur von einigen Sträuchern hier und da unterbrochen wurde, schmelzen. Wie hat sich dieses Bild doch in der kurzen Spanne von fünf Jahren grundlegend geändert. Fast ungläublich! Eine schmale Straße führt jetzt durch das Moor von Aesternholz über Bentbullen nach Wiefel. Vor beiden Seiten schmüde Bauernhäuser. Die Ruten sind gänzlich als Windschutzvorrichtung verschwunden, nur damals noch fest an den Stämmen angelehnt, hinstehen konnte, zieht heute der Bauer friedlich seinen Pflug. Blaudelotzte Siedlerkinder spielen an der Straße.

Als im Jahre 1933 etwa 1000 Hektar dieser unfruchtbaren Fläche zur Weidung freigegeben wurden, hat mancher mit dem Kopf geschüttelt über solch Unternehmungen. Aber planmäßig ging der Arbeitsdienst vor. Wege wurden gebaut, Gräben und Kanäle gezogen. Abgegrabene Torflöcher zugeworfen. Feste Untergründe für die Siedlerhäuser angefertigt. Aber die Hauptarbeit aus den ersten Jahren des Arbeitsdienstes in Bentbullen ist wohl der Saarländische Weg, seinen Namen hat er von den Saarländern, die vor 1933 hauptsächlich an diesem Wege gearbeitet haben. Quer durch das Moor zieht sich dieser Weg, von der Wiefeler Straße bis zum Punkt-Gms-Stanal. Eine gewaltige Arbeit wurde an dieser etwa 6 Kilometer langen Fahrbahn geleistet. Jeder Meter breit wurde das Moor durchschnittlich 1,20 Meter tief abgegraben und dann überlandet. Tausende Kubikmeter Sand mußten auf Loren herbeigeführt werden. Aber stolz und frohen Herzens wurde diese Arbeit getan, denn man wußte, wofür man kämpfte. Im Laufe der Zeit stellten sich dann auch die ersten Siedler ein. An der Wiefeler Straße entstanden die ersten Häuser. Hand in Hand arbeiteten jetzt die Siedler mit den Männern im erbbraunen Ehrenfeld. Nachdem der Arbeitsdienst den Weg gebahnt hatte, wurden die ersten Häuser gebaut. So hat der Siedler bald seine Familie und seinen Hausrat nachholen konnte. 65 schmüde Häuser ziehen sich heute an der Wiefeler Straße hin. Große Freude herrschte im Sommer 1935 bei den Siedlern und bei den Arbeitsmännern als die Siedlung durch Gutsliedervereiner, so daß ein Gutsliederverein wurde, die Stimmung liegt aber auf dem Höhepunkt, als ein Glückwunschtelegramm des Führers Man kann sich vorstellen, daß heute ein inniges Verhältnis zwischen den Siedlern und den Arbeitsmännern besteht.

Aber vergessen werden darf auch nicht die Leistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Kurz nachdem die ersten Siedlerhäuser fertiggestellt worden waren, wurden am Saarländischen Weg die Gebäude für die Abteilung errichtet. Frau und dienstoffliche Arbeit der Siedlerfrauen werden die kleinen Kinder in den Sommermonaten betreut. Die Siedler wissen diese Einrichtung auch wohl zu schätzen, stellen sie doch eine erhebliche Entlastung für die Siedlerfrauen dar.

Aber der Arbeitsdienstabteilung 3/190, Waflo von Vardenstedt, wartet jetzt eine fast noch größere Aufgabe, nachdem sie die Siedlung Bentbullen fast fertiggestellt hat. Mitten im Moore etwa 5 Kilometer südwestlich Bentbullen liegt das Moorort Karzfeld. Das Reich hat hier etwa 500 Hektar Weideland aufgetan und zur Weidung freigegeben. Seit einiger Zeit ist jetzt die Reichsarbeitsdienst-Abteilung Bentbullen dabei, dieses Gebiet für den Pflug des Siedlers urbar zu machen. Ein 5 Kilometer langer und 18 Meter breiter Weg wird, von der Wiefeler Straße abweigend, durch das Moor gezogen. Wenn er vollendet ist, wird er am Komplexriederbaum, der sich parallel zur Straße hinzieht, einlaufen. 1,20 Meter tief wird der Torf abgegraben und dann Sand wieder aufgeschoben, so daß eine feste

Fahrbahn entstehen wird. Wenn man sich vorstellt, daß etwa 12000 Kubikmeter Boden bewegt werden müssen, um allein diesen Weg herzustellen, kann man sich ein Bild von der gewaltigen Leistung des Arbeitsdienstes machen. Ebenfalls wird ein Entwässerungskanal gezogen, der in den Punkt-Gms-Stanal einmündet. Diese Vorarbeiten des Arbeitsdienstes, die erst die Grundfrage für den Pflug des Siedlers bilden, werden im Jahre 1941 beendet sein.

Diese etwa 800 Hektar große Fläche wird dann in Siedlungen zu je 12 Hektar aufgeteilt werden, so daß etwa 70 Siedler hier ein Unternehmen finden. Nach Weidung der Vorarbeiten wird sofort mit dem Bau der Häuser begonnen. Der Stil ist ähnlich dem in Bentbullen. Am das Wirtschaftsgebäude mit den

Ställen und der Diele schließt sich das große und geräumige Wohnhaus an. Auch hier wird also ein schönes und vor allem zweckmäßiges Heim, in dem er sich lebendig wohnfühlen kann. Wenn die Arbeit hier auch hart und schwer ist, so ist es doch besser als ein zimmer Grund und Boden zu wirtschaften als vielleicht in der Fabrik eine einseitige Arbeit zu verrichten. Als Siedler kommen wieder Bauernsöhne in Frage. Es wird eine frische Auslese in rassistischer wie in weltanschaulicher Hinsicht getroffen werden, denn die Siedler, die als Pioniere auf Vorposten für die deutsche Vorkriegszeit kämpfen, müssen die Gewähr für einen vollen Erfolg bieten. Sie müssen eben wie die Arbeitsmänner im Kampfe mit dem Moore hart und zäh sein. Karl Schönlief.

### Deutscher Schützenverband

Die Kreis-Schützenführer des Gau's Nordsee tagten in Bremen

Zu einer längeren Tagung hatte der Gau-Schützenführer, Major a. D. Lefebvre, der kürzlich als Referent für Schießsport in den Gau der Gauverfassung des Gebietes (Nordsee) der HJ berufen wurde, die Kreis-Schützenführer in Bremen um sich versammelt. Die Besprechung des Verbandes, Obergruppenführer Jüttner (Chef des Führungs-Hauptamtes der HJ) und den Gau-Schützenführern

anlässlich des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau bildete die Grundlage für diese Tagung. Die Zusammenkunft des Deutschen Schützenverbandes mit der HJ bezog auf das wehrsportliche Schießen, die Wehrenarbeit, welche einerseits durch das planmäßige Training der aktiven Schützlinge der Vereine, andererseits durch das planmäßige Training in den Unterbreiten zum Ausdruck kommt, die Wehrschulung der HJ-Schützenverbände 1938 und die Vorbereitung der im Oktober d. J. in den Kreisen wieder beginnenden Schießsport-Veranstaltungen waren die Hauptpunkte des reichhaltigen Arbeitsplanes. Die Beteiligung am Spertag des Deutschen Sports am 14. September d. J., für den die Vereinsführer besondere Anweisung erhalten, wurde allen Schützervereinen zur Pflicht gemacht. Auch die Betreuung der HJ durch Vertretung der HJ-Einheiten auf die Schützenvereine wurde eingehend besprochen.

### Das 6. Jeverener Grasbahn-Rennen

Europameister Schneeweiß startete

Der NSKK-Motorgruppe Nordsee ist es in letzter Minute gelungen, den Europameister Schneeweiß für das 6. Jeverener Grasbahnrennen zu gewinnen und außerdem den viermaligen Fahrer Hölmaier und Schiefermüller zu verpflichten. Zusammen mit den Namen Gunzenhauer, Buchberger, Dreves, Butler, Cerny-Wien, Nowotny-Wien und vielen anderen erstklassigen Fahrern erhält das Jeverener Grasbahnrennen eine einzigartige Besetzung, wie sie jedoch nicht wieder in einem Rennen gesehen werden kann. Das 6. Jeverener Grasbahnrennen stellt sich damit in die erste Reihe der kraftfahrersportlichen Großveranstaltungen an denen die ganze Motorportwelt Deutschlands interessiert ist. Begleichenswert ist die Tatsache, daß dem Wunsch der diesjährigen Veranstaltung entsprechend, erstmalig eine Tribüne mit nummerierten Sitzplätzen errichtet worden ist.

### Das NSV-Bild der Woche



Ramende in der NSV-Gauleitung St. Magnus (Aufnahme: NSV-Gauleitung)

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden. Motto

### Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustaf Meynboff  
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Glöckner, 18. Fortsetzung

„Du tust gut daran, dich gleich zur Ruhe zu legen“, sagte er zu Maria Paulowna. „Morgen früh machen wir kein Lager. Wir reiten durch.“

„Warum?“ fragte Berghoff. „Nach meiner Berechnung müssen wir bald an der Grenze sein. Ich es desorgen.“

Maria nickte. „Morgen um Mittag seid ihr in Sicherheit, und ich habe mein Pferd gehalten.“

„Dann gab er Berghoff ein Zeichen. Der ging mit ihm hinaus. Er ahnte, daß ihm Wuda etwas sagen wollte, was Maria Paulowna nicht zu hören brauchte. Als Berghoff mit Wuda in dessen Zelt hinüberging, sah er, daß die Wachen verärgert waren.“

„Fürchtet du einen Ueberfall?“ fragte er ruhig. „Zage mir ehrlich, was los ist.“

„Wir sind mitten zwischen den Kosaken“, sagte Wuda und tauchte gleichmütig aus einer kurzen Weise. „Wenn sie unsere Spuren im Schnee finden, dann kommen sie hinter uns her, und wir können dem Kampf nicht entgehen. Ich und meine Leute fürchten ihn nicht.“

„Ein stolzer, hochmütiger Zug legte sich bei diesen Worten um des Mongolen Mundwinkel, aber wir suchten ihn auch nicht. Ich will nicht, daß die Frau beunruhigt wird durch unser Kampfgeschrei und das Todesröcheln der Kosaken.“

„Dafür danke ich dir, mein Freund“, sagte Berghoff. „Maria Paulowna hat schon zu viel blutige Wunden geschaut, und eine Frau verträgt nicht den Geruch von Blut und die Schreie der Sterbenden. Wenn du also einen Kampf vermeiden kannst, so danke ich dir im Namen meines Weibes dafür.“

„Ich kann es dir nicht versprechen, aber ich will mein Möglichstes tun. Aber auf alle Fälle rate ich dir doch, deine Waffen in Ordnung zu bringen.“

„Sie sind es“, erwiderte Berghoff kurz.

„Morgen gegen Mittag haben wir, wie ich dir schon sagte, so ziemlich alle Gefahr hinter uns, und wir tauchen im Gebirge unter. Deswegen halts selten wir durch, um einen bestimmten Platz, wo wir unbefragt schlafen können, zu erreichen.“

„Gefst du bis nach Urumschi?“ fragte Berghoff.

„Nein. Aus Gründen, die du aber sicher verstehen wirst, kann ich dir das Ziel unseres Nittes nicht sagen. Wenn ich dich mit meinen Leuten verlasse, dann will ich dir den Weg so gut beschreiben, daß du sicher zu den Wohnungen der Menschen kommst.“

„Ein Mann kam ins Zelt und rief Wuda heraus. Berghoff ging gedankenvoll zu Maria Paulowna, und fand sie glücklich, daß der Nitt bald zu Ende gehen sollte.“

Spät abends befahl Wuda den Wirtsch. Lautlos stahlen die Männer die Pferde. Kein anderes Geräusch als das Stampfen der Pferde und das leise Klirren der Waffen erfüllte die Stille der Nacht.“

Berghoff steckte den Colt in die Tasche seines Pelzes, um ihn auf alle Fälle griffbereit zu haben. Maria Paulowna sah erschrocken die entschlossenen Gesichter der Männer, als sie ihre Waffen noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen.“

„Ich wollte, wir hätten schon morgen mittag“, sagte sie ängstlich zu Berghoff. Die Gesichter der Männer geflossen mir nicht. Sie sind so gesammelt. Ich weiß nicht... Gestern abend haben haben sie diesen Ausdruck nicht gehabt.“

„Sie müssen schweigen, Maria Paulowna“, mahnte Berghoff. „Jeder Laut kann in dieser Nacht zum Verräter werden. Wir reiten mitten durch die Kosaken.“

„Ah und zu kam ein leiser Ruf von vorn, wo Wuda ritt. Einmal, mitten in der Nacht, hielt der ganze Trupp still. Berghoff ritt nach vorn um die Ursache zu erfahren, und fand Wuda im Gespräch mit einem Mann, der anscheinend von der Seite zu ihnen gekommen war. Berghoff erinnerte sich, vor dem Aufbruch zwei Leute fortzettehen gesehen zu haben. Aber er hatte sich darüber keine Gedanken gemacht.“

„Nun war der eine mit einer anscheinend wichtigen Meldung zurückgekommen. Der Mongole drehte sich um und erkannte Berghoff. „Du wirst dich mit den beiden Frauen ganz in der Mitte halten“, sagte er ernst. „Es ist möglich, daß es einen Zusammenstoß gibt.“

Berghoff blieb ganz ruhig. Er hatte schon lange damit gerechnet. Nur um Maria Paulowna hatte er Angst.“

„Sie sind hinter uns her“, sprach Wuda, „aber wenn sie es wagen, uns anzugreifen, werden ihre Witter ein Haß voll Tränen zu weinen haben.“

„Eine wilde, grauame Entschlossenheit stand im Gesicht des Mongolen.“

„Sie reiten wieder an. Gegen Morgen zieht sich der Trupp auf einen Wechtl Mudas ganz eng zusammen. Berghoff reitet dicht neben Maria Paulowna in der Mitte des Zuges und schweigt auf all ihre drängenden Fragen.“

Grau und verschwommen hebt sich ein Tag aus dem flatternden Nebel. Sie reiten schärfer. Wuda, der Mongole, sucht der Frau wegen einem Zusammenstoß zu entgehen. Aus dem dichten Nebel taucht er plötzlich neben Berghoff auf. „Wenn der Nebel bleibt, ist alles gut“, hört Berghoff seine Stimme, und dann ist er auch schon wieder verschwunden.“

„Der Nebel bleibt nicht. Nach zwei Stunden wird er dünner und flüchtiger. Ein laterer Wintertag scheint hindurch. Noch liegt es wie ein dünnes Gewebe über der Erde, in das die Körper der Pferde hineinretten.“

Der Trupp reitet noch immer in einer spitzen Keilform. Sie halten öfters und laufen nach hinten in den feinen, weißen Dampf hinein.“

Aber sie hören nichts. Der Nebel dämpft und verdrängt alles Geräusch. Gegen zehn reißt er mitten durch und gibt den Blick auf Täler, Höhen und die Ebene frei. Der Trupp hält. Irgeend etwas scheint Mudas Aufmerksamkeit festzuhalten. Hinter ihnen auf ihrer Spur dalt sich ein schwarzer Fleck, in dem Bewegung ist und der rasch näherkommt.“

Berghoff sieht es auch und weiß, was das bedeutet. Das sind die Kosaken. Der ganze Trupp hält schweigend und drohend. Kein Laut ist zu hören, als das unruhige Stampfen der Pferde. Dann jauchst plötzlich eine schrille Stimme von der Spitze her.

„Kosak!“

Berghoff kennt die Stimme. Das ist Wuda der Mongole, in dem der Kampfesmut seiner Vater lebendig geworden ist.“

„Was bedeutet das, Worobin?“ fragt Maria Paulowna ängstlich und lenkt ihr Pferd dicht neben Berghoff. „Droht uns eine Gefahr?“

Berghoff gibt keine Antwort. Starz sieht er nach dem schwarzen Fleck hin. Seine Hand zelt

**Dralle RASIERCREME**  
große Tube 50 Pfennig

### Grüner Hering und Bückling in Massen!

Die deutsche Heringsaison hat jetzt in voller Stärke eingesetzt. Allein in der letzten Woche sind über 150.000 Zentner grüne Heringe angelandet worden, die überwiegend auf dem Abseilgrund der Nordsee gefangen wurden. Die Berichte der auf Fang befindlichen Dampfer lauten weiterhin sehr günstig, so daß auch in der kommenden Zeit mit großen Anlieferungen zu rechnen ist. Der Verbrauch hat aber mit diesen fast erhöhten Einfuhrmengen nicht ganz Schritt gehalten, so daß es an einigen Marktplätzen bereits zu einer leichten Stauung gekommen ist. Der grüne Hering, vor allem aber der daraus geräucherter Bückling, sollte deshalb jetzt in heiligem Umfange verzehrt werden. Der grüne Hering fällt in diesem Jahr in außerordentlich guter Qualität an. Die vorberühmte Stückgröße — 3/2 bis 4 Stück je 0,5 Kilo — entspricht den Wünschen der Verbraucher. Es besteht auch keine Gefahr, daß durch eine verstärkte Nachfrage Preisserhöhungen ausgelöst werden, da seit dem 1. August Preisfreie für deutsche Transporthilfe eingeführt worden sind.

### Sonntagsfabel mit AdZ nach Lübbede am Wiehengebirge

Man ist überrascht, wenn man nach der Fahrt durch die Ebene das Schmale Täschchen erblickt, wie es an die höchsten Hänge des Wiehengebirges angehängt, vor einem liegt. Obwohl Lübbede allerlei Industriewerke herbeibringt, gilt es doch als Luftkurort. Lübbede ist der Ausgangspunkt für viele Wanderungen in das reizvolle Wiehengebirge. Einer der schönsten Wege führt auf dem Stamm des Gebirges nach Petzellfeld. Zu die für Sonntag vorgesehene Tagesfahrt nach Lübbede ist die herrliche Wanderung nach Petzellfeld eingeschlossen.

Den Teilnehmern wird Nachmittags Gelegenheit geboten, in Petzellfeld das bekannte Freispielfest am Hünenstein, der wundervollen Naturbühne, zu erleben. Die Petzellfelder führen das Freispiel „Wilhelm Tell“ auf. Sie haben mit ihrem Spiel nicht nur hunderttausend Zuschauer Freude gemacht, sondern auch Tausenden von Kindern, denn sie spielen für das große Petzellfelder Kinderheim.

Nur die Fahrt, die Sonntagmorgen um 7 Uhr am Casinoplatz beginnt und gegen 23 Uhr beendet sein wird, nimmt die AdZ-Dienststelle Markt 3 noch Anmeldungen entgegen.

### Stein aus Thüste rettet den Bremer Roland

Bremen, 10. August.

Als der Roland im Jahre 1404 zum erstenmal aus Stein aufgeführt wurde, wählte man dazu Kalksandstein aus dem Elm bei Königslutter im Braunschwelgerischen. Schon nach hundert Jahren war das Steinbild so baufällig, daß es eine Eröpfung des Oberkriegerischen Sandsteins erhielt, aus demselben Werkstoff wurde um die Jahrhundertwende eine neue Bekrönung geschaffen. Die Krone, aus welchem Stein die schabhaften Stiele jetzt erneuert werden sollen, hat die Sachverständigen lange beschäftigt. Sie haben sich dahin entschieden, dafür Kalksandstein aus Thüste in der Gilmulde zu wählen. Die Geologen begünstigen den

## Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Erik Zielesch

### Orgel-Renaissance



Josef Rheinberger

Hand in Hand mit der hohen technischen Vollendung der Orgel in der Blüthezeit der Straße ging die musikalische Entwicklung, die schließlich in Bach ihren Höhepunkt erreichte. Dann kam ein Rückschlag. Zwischen 1770 und 1830 gab es keine Orgelwerke von Bedeutung. Erst Komponisten wie Bizzi und Schumann reagen eine Orgel-Renaissance an. Besonders schöne Werke schuf in München der Kirchenmusikler Josef Rheinberger, dessen Bild jetzt zu seinem 100. Geburtstag auf dem Post der Briefmarkenausstellung seiner hiesigen Heimatstadt Baduz erscheint (etwa 3,50 RM).

### Pegasus hat Gile



Pegasus hat Gile

Als Pegasus in der griechischen Sage der Weibja der Klop abschlug, jenes von Schlangen umgebene Gorgonenpaar, bei dessen Anblick man versteinert, entpuppte sich das Ungeheuer ein Vespertilio. Das war der vielgenannte Pegasus, auf dem der Held Bellerophon heraufsteigend Taten vollbrachte. Im Olymp istung Pegasus mit dem Fuß eine Quelle aus dem Stein, die den Musen geweiht wurde. Daraufhin hat ihn die neuere Dichtung zum Mäusen- und Dichtersog gemacht. Jetzt erscheint Pegasus auf einer nationalen Posten Gilmarte, 20 C. braun (etwa 20 Pf.).

### Erstglobe Arktis



Erstglobe Arktis

Das Stromgebiet des nördlichen, nach 4600 Kilom. langem Lauf ins Eismeer mündenden Mackenzie in Nordwestkanada birgt reiche Bodenschätze. Da es aber, auf der Breite Nordbrisiens, sehr unvorteilhaft ist und weder Bahn- noch Wasserbindung zu dem großen nordamerikanischen Kulturgebiet hat, gelang es erst durch den Einsatz von Flugzeugen, dort oben systematisch an die Gewinnung von Erbit und Radium heranzugehen. Davon spricht kanadas neue Luftpostmarke mit Fischlaufschiff und Flugboot, 6 C. blau (etwa 50 Pf.).

Stein als Malm und schreiben ihm, wie er in der Burg am Kabinstein zujunge tritt, dem Zeitpunkt; benannt nach einem Barm, der im jüngeren Jurameer durch seine kalkhaltige Schalenwohnung wesentlich zu seinem Aufbau beitrug. Für den Entschluß, den Kalksandstein aus Thüste zu wählen, war maßgebend, daß dieser Werkstoff nicht nur sehr hart und wert-

### Haus der Urkunden



BRASIL-CORREIO

In einer Ecke des prächtigen „Haus der Urkunden“ in Rio steht ein Gebäude im Kolonialstil des Staatsarchivs. Als es vor 100 Jahren errichtet wurde, hatte Brasilien unruhige Zeiten hinter sich. Die ehemalige portugiesische Kolonie war zum selbständigen Kaiserreich geworden. Im Staatsarchiv ruhen viele wertvolle Dokumente aus der Geschichte des riesigen Kolonialreiches, das die europäischen Eroberer mit legendären Gold- und Goldsteinen beendete. Eine Hundertjahrmarke zeigt das Archiv, 400 Reis braun (etwa 20 Pf.).

### Sunte Reife

Danzig: Portomarken jetzt mit Safenkreuz-Wasserzeichen, 30 und 100 Pf. (etwa 2 RM). — Monaco: Freimarken, Kopfbild des Fürsten, vier Werte (etwa 1,20 RM). — Ost-Östfrank: Gilmarten, Kopfbild des Kaisers, 1,25 und 2,50 R. (etwa 1,50 RM). — Türkei: Postwertmarken für den Noten Halbmond, jetzt vier Werte, 1/2, 1, 5 und 10 R. (etwa 80 Pf.).

### Sonderstempel

Berlin 93 40 Krolloper, 12. Int. Gartenbaukongress 12.-17. August. — Burglud, 1. Welt am Lauraklein 13.-15. August. — Köln-Deus 16.-20. Sept. und 29. Sept.-9. Okt. — Scherberg (Ar. Teltow), Gerlichstunglager der HZ. Lager Obelänge 23. Juli-6. August. — Seterow (Medl.), Bergung-Med. Schweiß 21. August.

### Hundertjahr-Ausstellung der Briefmarke 1940

Für eine Hundertjahrfeier der aufstehenden Briefmarke, die im Mai 1940 fällig sein wird, bereitet die englische Philatelisten-Gesellschaft eine große Ausstellung in London vor. Das englische Postamt wird sich sehr weitgehend daran beteiligen, indem sie ihre Briefmarkensammlungen zur Verfügung stellt, die außerordentlich bedeutend sind und der Ausstellung ein großes Interesse verdienen werden. Sie will außerdem eine eigene Ausstellung veranstalten, in der sie einen Überblick über ihre gesamte Tätigkeit während der hundert Jahre geben will. Auch die Ausgabe einer besonderen Marke zur Jahrhundertfeier der Briefmarke wird von der englischen Post ins Auge gefaßt.

beständig ist, sondern in der Farbe den alten Steinen des Standbildes so sehr ähnelt, daß nicht zu bezweifeln ist, daß Roland demnach als ein hundertjährig aussehender Mann und durch verschobene Farben des Gesteines unruhig wirkt. Die Sachverständigen begen vielmehr die feste Überzeugung, daß die neuerfundene Roland dem alten völlig gleichen wird.

### Bienezucht, wirtschaftlich gesehen

Im Mittelalter gab es eine besondere Zucht der Zebrier, der Bienezüchter, die sich eines besonderen Intesses erfreute, mit Rechten aller Art ausgestattet war und sogar unter eigener Gerichtsbarkeit stand. Die Bedeutung der alten Zebrier lag darin, daß sie das Wachs für die Biene und den einzigen Stoff, den es damals gab, den Honig, lieferte. Später ist die Bienezucht dann mehr oder weniger zur Liebhaberei geworden, weil eine gewisse, allerdings weniger beachtete Volkswirtschaftliche Bedeutung ihr auch immer geblieben ist. Erst in neuerer Zeit hat man den Wert der Biene für die Landwirtschaft und damit für das Volksganze erkannt, und heute kann man sagen, daß die Bienezucht aus unserem Wirtschaftskreislauf nicht mehr verdrängt ist. Ihre Bedeutung geht selbst über diejenige weit hinaus, die sie im Mittelalter hatte.

Die deutsche Bienezucht zählt jetzt 2 1/2 Millionen Bienezüchter, das ist eine halbe Million mehr als 1932, und allein die Erzeugung von Honig stellte sich auf 230.900 Doppelzentner gegenüber 178.200 im Jahre 1932. Bedeutend ist die Erzeugungsziffer der letzten Jahre, so kann man eine stetige Aufwärtsentwicklung feststellen, die sich einmal in der Zahl der Bienezüchter ausdrückt, zum anderen aber auch in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker. Zurückzuführen ist das in der Hauptsache auf die im schnellen Aufstieg befindliche Leistungs-

zucht. Betrachtet man die Wirtschaftlichkeit der Bienezucht für den einzelnen Züchter, so zeigt sich, daß am wirtschaftlichsten die Betriebe von 20 bis etwa 40 Völkern arbeiten, weil sich die Unkosten bei ihnen am besten verteilen lassen. Jeder Bienezüchter, der wirtschaftlich damit, sollte danach streben, die Unkosten je Volk so niedrig wie möglich zu halten, weil sich dadurch der Nutzen für ihn ohne weiteres erhöht. Aber also einen Kleinbetrieb hat, sollte sich das Ziel setzen, seinen Betrieb so zu führen, daß der größtmögliche Nutzen dabei herauskommt. Denn er muß immer berücksichtigen, daß je kleiner ein Betrieb ist, desto höher die Unkosten sind, die auf das einzelne Volk entfallen.

Zur Vermehrung der Bienezüchter aber ist es jetzt noch Zeit. Die Honigerteile in vielen Gegenden unseres Vaterlandes besetzen, nur in den Gebirgs- und Waldstrichgebieten ist sie noch im Gange, und deshalb wird der Züchter hier mit der Vermehrung bis nach Beendigung der Tracht warten. Im übrigen aber kann der Bienezüchter jetzt noch Bienenstöcke aufstellen und damit den Grundstock legen für eine wesentliche Vergrößerung des Betriebes im kommenden Jahre. Die Bienezucht muß heute aus dem einzelnen Züchter zum Standpunkt der Wirtschaftlichkeit als betrachtet werden, weil sie nur dann wirtschaftlich Sinn und Zweck hat und sie nur dann die Aufgaben erfüllen kann, die ihr im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft gestellt sind.

Nebermacht der Kofaten die breite Front zusammen, halt sich zu einem wichtigen Keil, an dessen Spitze Wada vorwärtszieht.

Ein Ueberfallungsmander, durchzucht es Berghoff, und er weiß nicht, vor wem er mehr Hochachtung haben soll, vor Wada oder seinen Männern, die blitzschnell ihres Mannes Befehl ausführen.

Zu spät wollen die Kofaten dem gestummen Stoß entgegen und sich nicht mehr. Witten auf des Mongolen Brust wird eine eingekelte Lanze gewandt taucht Wada darunter hinweg. Dann blüht es aus seiner Hand auf. Mit einem Schrei stürzt der Feind vom Pferd.

Berghoff steht ein weißes Ännelein vor vorwärtsdrängenden Pferdeleibern, aufstehenden, freudigen Säbeln, rot gelender Schreie und darüber wieder den dröhnenden Schlaggesang des Mongolen.

Dann ist plötzlich kein Gegner mehr vor ihm. Ohne einen Befehl abzuwarten, reihen die Männer ihre Pferde auf der Hinterhand herun und fallen die Kofaten von hinten an. Berghoff will dem Pferd Maria Paulownas in den Hügel fallen und es etwas verhalten. Es hat keinen Zweck. Das Tier läßt sich nicht zügeln. Mit den anderen drängt es vorwärts. Dann sind sie wieder mitten im Gewühl. Auch die Kofaten reihen ihre ausdauernden Steppenpferde herum und legen wieder die Lanzen ein. Sie haben schon bei dem ersten überrollenden Stoß große Verluste gehabt, und ihre Wut entzündet sich daran.

Ein wildes Geschrei brandet auf. Berghoff kennt alle diese Laute vom Kriege her, und erlebt sie mit einer Art wilder Freude von neuem. Seine einzige Sorge ist Maria Paulowna. Im Gewühl wird sie niemand als Frau erkennen und daher auch nicht schonen. Mit einem Schuß hat er soeben eine Lanze von sich abgewehrt. Der Mann raffelt mit einem heiseren Schrei vom Pferd.

Als er sich eben wieder zu Maria Paulowna wendet, steht er schrederröckig, wie ein Witz von der Seite gegen ihren Kopf ausstößt. Berghoff reißt den Colt hoch und schießt.

Schwer und taumelnd fällt Maria Paulowna vom Pferd. Einen Augenblick ist Berghoff vor Schreck wie gelähmt. Sein Schuß hat wohl dem niederfallenden Fieb die Wucht genommen...

Berghoff reißt den schweren Wallach auf der Hinterhand zusammen und, aus dem Sattel gleitend, wirft sich über den leblosen Körper Maria Paulownas. Er hebt ein Gewirr von schlängelnden Pferdehaufen, und stürzt gleich darauf einen rasenden Schmerz an seinem linken Bein.

Dann ist der Himmel wieder über ihm. Der Kampf zieht sich seitwärts in eine tiefe Bodensenke. Geschrei und Schögen klängen immer schwächer zu ihm herüber und verhallen allmählich.

Nach einer Weile steht Berghoff ächzend auf. Das Bein schmerzt. Er weiß nicht, was es ist, aber der Knochen scheint zum Glück unverletzt zu sein.

Maria Paulowna ist unverletzt. Ansehend trotz sie nur die flache Klinge, und die bide Reilmäute hat den Schlag weid abgefangen.

In einiger Entfernung steht der schwere Wallach neben dem Pferd Maria Paulownas. Berghoff hinkt hinüber und fängt ihn ein. Er erinnert sich auch an die alte, gute Tanja. Wo mag sie sein? Unter den Toten ist sie nicht zu finden. Sicher ist sie vom Kampf mitvergerissen worden...

Ohne über ihr Schicksal Bescheid zu wissen, will Berghoff nicht fortreiten. Dann aber überlegt er, daß er Maria Paulowna zuerst vor allen Dingen irgendwo in Sicherheit bringen muß. Leicht kann sich der Kampf wieder zurückziehen, und was dann wird...

Mit vieler Mühe gelingt es ihm, Maria Paulowna vor sich in den Sattel zu nehmen; der Wallach ist stark genug, um sie heide zu tragen. Von dem Kampfesfeld ist nichts mehr zu hören. Berghoff weiß nicht, wer die Oberhand behalten hat. Seine ganze Sorge gilt Maria Paulowna, die in einer schweren Dinnacht vor ihm über dem Sattel liegt.

Nach langem Suchen findet Berghoff endlich einen sicheren Platz zwischen diesem Gefirnis und Felsen. Hier beschließt er, die Nacht abzuwarten und dann seine Nachforschung nach Tanja fortzusetzen. Der Tag verimnt quälend langsam. Sein Bein schmerzt und ist blutunterlaufen. Er füllt den Brand mit Schnee und schiebt sich dann auf einen Felsen empor, wo er einen guten Ausblick hat.

In weiter Ferne, verschwimmend fein, glaubt er zwei Gruppen in verschiedenen Richtungen aus aneinandergeratpieren zu sehen. Dann schiebt

er sich wieder von dem Felsen herab und lauert sich neben Maria Paulowna.

Nach Stunden erwacht das Mädchen aus wilden Angstträumen und schreit auf, daß ihr Berghoff die Hand auf den Mund legen muß, um die wilden Schreie zu ersticken. Er nimmt sie in seine Arme und spricht tröstend auf die Gergle ein. Langsam beruhigt sich Maria Paulowna, und der Sturm in ihrem Innern schießt in einem wilden Weinen aus.

Als sie sein verschollenes Weinen hört, fragt sie angstvoll, ob er verwundet ist. Berghoff beruhigt sie und sagt ihr, daß ihn ein Pferdshuf getroffen habe, als er sich schließend über sie warf.

Maria Paulowna ist ganz still geworden. Aber nach einer Weile erhebt sie sich und legt mit weichen Händen einen neuen Verband um die blörrige Quetschung.

„Hast du arge Schmerzen?“ will sie wissen. Berghoff hat Schmerzen, aber er unterdrückt sie und zwingt sich zu einem mühsamen Lächeln. „Es ist zu ertragen, Maria Paulowna. Allerdings gegen den Kopf hätte ich es nicht kriegen dürfen.“ Er denkt an den Kolbenhieb von damals, der ihn zum Penny machte.

Maria Paulowna ist voller Sorge, dazu quält sie die Ungevißheit um das Schicksal der alten Tanja. Berghoff hat nicht allzuviel Hoffnung. Am Abend will er nachforschen.

Mühsam humpelt er zu den Pferden und füttert sie. Dann wickelt er sich ebenfalls in seine Decke und verjudt zu schlafen. Aber das Bein schmerzt immer mehr, und die Schmerzen sind größer als seine Müdigkeit.

Er setzt sich schließend auf, erneuert den Umschlag und steckt sich dann eine Zigarette an. Maria Paulowna spricht auf und rückt näher zu ihm hin. „Du hast große Schmerzen, Vordind“, sagt sie traurig und weich nicht, was sie dagegen tun soll. Sie ist in solchen Sachen ganz hilflos. Und woher soll man in dieser Wildnis menschliche Hilfe nehmen?

„Es ist nicht gefährlich, Maria Paulowna“, lächelt Berghoff verzerrt.

Im letzten Tageslicht sieht Berghoff nochmals in die Karten. Aber weiß, wo sich jetzt der Mongole mit seinen Leuten befindet. Berghoff ist wieder ganz auf sich gestellt. Er nicht Maria Paulowna zu; „In einigen Stunden brauchen wir keine Angst vor Verfolgung und Entdeckung mehr zu haben; dann tauchen wir in den Tälern

unter, die uns sicher zu Menschen hinführen. So bin da ganz unbesorgt.“

Als es noch etwas dunstet, ist, steht er auf und humpelt zu den Pferden hinüber. „Ich will jetzt gehen, ob ich eine Spur von Tanja entdede.“

Maria Paulowna reitet mit. Berghoff ist es ganz lieb, so kann können sie nachher ohne Zeitverlust weiterreiten.

Mit einiger Mühe finden sie den Kampfplatz von heute morgen wieder. Die Stille des Landes hat sich auf die Körper der Toten gesetzt, die wie große, schwarze Flecke auf dem weichen Schnee liegen.

Berghoff sucht unter den Toten. Es sind alles fremde, unbekannte Gesichter, die im Tod erstarren, den wilden Ausdruck des Kampfes mit hinübergenommen haben.

Maria Paulowna schaubert. Berghoff reitet nach der Richtung der weiten Bodensenke, in die sich der Kampf hineingezogen hat.

Nach zwei Stunden finden sie Tanja. Sie lauert unter einem dichten Gefirnis neben ihrem Pferd und wartet auf ihren Tod. Sie will es zuerst gar nicht glauben, daß statt des Knochenmannes Berghoff und Maria Paulowna kommen. Dann gibt sie sich ganz einer demütigen Wiedersehensfreude hin.

Berghoff fragt, was aus Wada und seiner Bande geworden sei, und ob er die Kofaten habe abschütteln können.

Tanja meint, daß die Kofaten große Verluste gehabt hätten, und daß sie selbst den Mongolen zuletzt noch singend und lämpfend an der Spitze seiner Leute gesehen habe. Zuletzt habe sich der Kampf immer weiter in die Ebene hinausgetragen. Tanja wollte nicht, wie er gemeint hatte, aber sie zweifelte nicht daran, daß Wada mit seinen Leuten den Sieg davongetragen habe.

Berghoff hört aufmerksam zu. Dann fragt er, ob Tanja verunndet ist oder sonst irgendeine Verletzung davongetragen habe. Tanja versneint. Sie ist mit heller Haut und gesunden Gliedern davon gekommen.

Nach einer halben Stunde reiten sie gemeinsam in die Nacht hinein. Das Gelände wird immer schwieriger. Stellenweise müssen sie absteigen und die Pferde am Hügel nehmen, damit sie sich nicht an den Steilhängen die Glieder brechen. Dann kommen sie in ein tiefes Tal, das zwischen hohen bewaldeten Hängen auf die Höhen hinaufführt.

(Fortsetzung folgt)